Her
Slg. Her
1969

Slg. Her 1969

1962

Das

Zauberschwert.

Ein romantisch = komisches

Original Singspiel

in zwey Aufzügen,

von

Karl Friedrich Hensler.

Die Musik ist

von

Herrn Joseph Eibler.

Wien,

gedruckt bey Matthias Andreas Schmidt,

k. k. Hofbuchdrucker

1802.

Bayerische Staatsbibliothek München

Personen.

Zorosos, Beherrscher der Feuergeister.
Irene, seine Gemahlin, eine wohlthätige Fee.
Prinz Gabrino.
Zelmor, sein Stallmeister.
Pitschili, des Prinzen Schildknappe.
Milita, eine gefangene Prinzessin.
Wesi, ihre Zofe.
Oroko, Wächter des Zauberdrachen.
Gossolin, ein dicker Zwerg.
Lilla, ein Hirtenmädchen.

Corsilis, Likora, Mirza, Sinana, Loris, Palira, } Jungfrauen.

Ein Geist.
Delaja, ein weiblicher Schutzgeist.
Sklaven und Feuergeister des Zorosos.
Genien.

Er-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Freye offene Gegend mit einer Bucht. — In der Mitte eine schroffe Felsenwand mit Gebüsch. Die Sonne geht auf. Nahe am Ufer steht ein mit Blumen geziertes Fahrzeug. Mehrere Jungfrauen haben sich auf der Flur gelagert, spielen auf Lauten, und unterhalten sich mit Gesang.)

Introduction.

Jungfrauen-Chor.

Still ist alles um uns her,
Und kein Männchen lauschet;
Berg und Thal sind Menschenleer,
Kaum ein Zephir rauschet.
In dem nahen Palmenhain
Hört man Lieder schallen,
Und es trillern lieblich rein
Holde Nachtigallen.

(Man hört entfernt Jagdhörner schallen; alle raffen sich schnell auf, lauern ängstlich)

Einige.

Horcht das ferne Jagdgetöne,
Bergen wir uns durch die Fluth.

Alle.

Laß uns, mächtige Irene!
Fliehen des Tyrannen Wuth. (Die Jagdhörner schallen näher.)

Entfernter Jagd-Chor.

Der spähende Falke durchschneidet die Luft,
Und suchet den fliehenden Raub,
Die Blüthen verbreiten den lieblichsten Duft,
Es rührt sich im Walde kein Laub.

Einige.

Immer näher — still — wir ziehen
Uns zurück; Er ist schon da!

Alle.

Laßt uns schnell von hinnen fliehen,
Zorofos kömmt uns schon nah. (Sie fliehen alle in das Fahrzeug, und fahren ab)

Zweyter Auftritt.

Zorofos in einem Jagdwagen, mit ihm ein Gefolge von Sklaven, welche Falken tragen, und mit Pfeilen und Wurfspiessen bewaffnet sind.

Jubel-Chor.

Es lebe Zorofos, der grosse König!
Siegreich kehrt er zurück;

Er

Er leb' in seiner Macht, und ihn umgeben
Kraftvoll Seegen und Glück!

Dritter Auftritt.

Vorige. Gosselin mit mehreren Sklaven, welche Gabrino und Zelmor als Gefangene bringen.

Gosselin.

Herr König! seht die saub're Beute!

Zorosos.

Was bringt ihr mir da? fremde Leute?

Gosselin.

Gefangen haben wir sie Beyde,
Sie bargen sich im Hinterhalt —

Gabrino. Zelmor.

Wir horchten dort beym Wasserfall
Dem Minnelied der Nachtigall —
Als Jagdgetön erscholl im Wald.

Zorosos.

Was wollt ihr hier?

Gabrino. Zelmor.

Wir reisen durch die Welt,
Und bleiben überall, wo's uns gefällt.

Zorosos.

Ihr trotzt noch? wißt — hier bin ich Herr,
Sprecht! welche Absicht führt euch her?

 Gabri-

Gabrino. Zelmor. (für sich)
Was sollen wir nun sagen?

Zorofos.
Muß ich noch einmal fragen?
So fühlt, ihr Räuber! meine Rache.

Alle.
Sie haben keine gute Sache.

Gabrino. Zelmor.
Wir sagten es schon einmal dir,
Die Welt zu sehen, reisen wir,
D'rum ziehen wir durch alle Zonen —

Alle.
Herr! glaubt es nicht! es sind Spionen.

Zorofos.
Verwegne! was erfrecht ihr euch,
Zu streifen hier in meinem Reich —
Ergreift sie! — laßt sie nicht enteilen,
Und tödtet sie mit euren Pfeilen.

(Das Gefolge will seinen Befehl vollziehen. Es erfolgt ein Donnerschlag. Akkord. Alle bleiben in ihrer bezauberten Attitude. Delaja erscheint auf einer Wolke schwebend)

Vierter Auftritt.

Vorige. Delaja.

Recitativ.

Delaja.
Friede! hier soll keine Thräne fließen,
Hier soll Niemand Menschenblut vergießen.

Götter werden jede Lasterthaten
Schwer mit Schande — Fluch und Tod beladen.
Nur der Unschuld Talismann schützt vor Gefahr,
Wer ihn findet, lebt hier glücklich immerdar. (ab)

(Alle kommen zu sich)

Zorofos mit seinem Gefolge.

Ha! verwünscht sey diese Stimme!

Sabrino. Zelmor.

Ha! gesegnet sey die Stimme!

Alle.

Götter! höret unsre Bitte,
Leitet glücklich unsre Schritte —
Schenket uns den Talismann,
Der zum Glück uns führen kann.

(Sie gehen zu beyden Seiten ab.)

Fünfter Auftritt.

Irene.

Dort zieht er hin, stolz auf seine Macht — über die meinige erhaben, kennt er Irenen nicht, seine Gemahlin! Ha — der grausame Orackelspruch! — Wenn kann, wenn wird er erfüllt werden? — Sieben Jungfrauen muß ich finden, die zwar Liebe fühlen, aber noch rein und unschuldig sind in ihren Empfindungen — und habe ich diese gefunden, so müssen sie wachen im Zauberhaine neben dem Monumente, errichtet dem Andenken eines unglücklichen Mannes. Sechs die-

ſer Jungfrauen habe ich gefunden — (Man hört Pitſchili's Stimme — die Mädchen verfolgen ihn) Was höre ich? (ſieht in die Ferne) Was ſehe ich? — meine Jungfrauen mit einem fremden Manne? Ihr Götter! beſchützet ihre Unſchuld! (ab.)

Sechster Auftritt.

Pitſchili, die Jungfrauen — hernach Irene.

Pitſch. So bitt' ich euch doch um aller Götterwillen — laßt mich nur los — mit allen Sechſen kann ich ja nicht zugleich reden.

Alle. (umgeben ihn — in ihn hineinſchreyend) So ſag nur, wer du biſt, du närriſcher Menſch du!

Pitſch. Ich — ich bin ein Mann, und daß ich ein ſtattlicher Mann bin, das ſeht ihr; — wenn ihr übrigens etwas mit mir zu reden habt, ſo red eine nach der andern.

Corſ. Ha ha ha! — du gefällſt mir, du lieber Fremdling!

Pitſch. Und damit du ſiehſt, daß ich dir auch nicht abgeneigt bin, ſo erlaube mir — (er will ſie küſſen. Donnerſchlag. Eine Flamme wallt zwiſchen beyden auf, Irene ſteht hinter ihnen.)

Irene. Zurück, Verwegener! wage es nicht, die reine Unſchuld mit ungeweihter Hand zu berühren, oder fürchterliche Qual wird dein Loos ſeyn.

Pitsch. (der erschrocken zurückbebt. — bey Seite) Was das für ein verdammter Lärmen ist wegen einem einzigen Kuß.

Irene. Lerne entbehren! dieß sey von diesem Augenblick an dein Wahlspruch, den du in diesen Gefilden zu befolgen hast.

Pitsch. Entbehren! wie kann ich aber an das Entbehren denken, wenn so viele schöne Mädchen (will Corsilis umarmen.)

Irene. Zurück, Frevler! warum willst du dieses unerfahrne Mädchen durch Künste der Verführung auf die Probe stellen?

Pitsch. Weil — weil es ganz natürlich ist, daß —

Irene. Scherze nicht — oder —

Pitsch. Das nicht, edle Frau! es war mein voller Ernst — auch bin ich ganz unschuldig, denn bey mir zu Haus machen sich die Mädchen gar nichts aus einem Kuß.

Irene. Das muß mir auch ein sauberes Völkchen von Mädchen seyn.

Pitsch. O ganz allerliebste Geschöpfchen — die uns in allen Liebesaffairen halbwegs entgegen kommen.

Irene. Welchem Lande hast du dein Daseyn zu verdanken?

Pitsch. Keinem! denn ein Land ist, soviel ich weiß, unvermögend, einem Menschen sein Daseyn zu geben.

Irene. Und was suchst du in dieser Gegend?

Pitsch.

Pitsch. Allerley — zum Beweiß: verlohrne Mädchen! Ich zwar nicht — denn so etwas sieht mir gar nicht gleich — aber mein Herr —

Irene. Wer ist dein Herr?

Pitsch. Eine Ausgabe von einem Mann, wie ich — nur mit dem Unterschied, daß er ein Prinz ist, und ich ein Partikel von seinem Hofstaat bin.

Irene. Wie nennst du dich?

Pitsch. Pitschili!

Die Mädchen. (lachen) Pi — Pi — Pitschili! ha ha ha! —

Cors. Dein Nahme beynahe so lächerlich, wie du selber —

Pitsch. Das schadt nichts — hat mancher einen gescheidten Nahmen, und ist ein Narr — bey mir ist's umgekehrt — ich hab einen närrischen Nahmen, und —

Cors. Bist doch nicht vernünftig? ha ha ha —

Pitsch. Das versteht sich — sonst würd' ich euch nicht haben küssen wollen.

Irene. Lerne entbehren — und du wirst glücklich werden.

Likora. Sag uns doch, du droliger Mensch! was stellst du denn eigentlich vor in der Welt?

Pitsch. Ich? gar viel! ich bin der beherzteste und getreueste Schildknappe aller Schildknappen, und begleite meinen Prinzen auf den Kreuzzügen seiner Abentheuer.

Corf. Dein Prinz wird uns doch nichts zu Leide thun, wenn wir ihm so von ungefähr begegnen?

Pitsch. Die Götter bewahren — wenn hörtest du noch von einem Unglück, das über ein Mädchen kam, wenn sich ihm ein Prinz genähert hat.

Irene. Welche Veranlassung hatte dein Herr, diese Reise zu unternehmen?

Pitsch. Es ist bereits ein Jahr verflossen, seit unsere Prinzessin, die wunderschöne Milita auf der Jagd verlohren gieng. Alle Ritter am Hofe machten sich auf den Weg, sie zu suchen — ihr Vater fand sie endlich in den Händen eines mächtigen Zauberers — er forderte seine Tochter zurück, sie geriethen in Zweykampf, und er verlor sein Leben.

Irene. (für sich) Ihr Götter! was hör ich. Fremdlinge! ihr seyd auf dem Wege, die Verlohrne zu finden. (zu den Jungfrauen) Folgt mir — Du aber Gefährte deines Herrn! lerne entbehren, und deiner harret die schönste Belohnung — Hüte dich, je mehr eine dieser Jungfrauen mit lüsternem Auge zu begaffen, viel weniger ihre Lippen mit einem Kuß zu entweihen, oder du bist des Todes. (ab.)

Siebenter Auftritt.

Pitschili allein.

Entbehren — und immer entbehren! Das

ist eine wunderbare Mode in dem Land. Bey mir zu Haus bekommt man höchstens eine Ohrfeige für einen zudringlichen Kuß — aber Mord und Tod für so eine Kleinigkeit, das heißt ja mit aller Gewalt das Vergnügen der menschlichen Gesellschaft zerstöhren wollen.

Lied.

Es liegt sich so traulich selbander im Arm,
So heimlich vergnüglich, so herzlich und warm.
Man küßt sich, und neckt sich — und schläfert sich ein,
Man küßt sich, und weckt sich — um heiter zu seyn.

* * *

Es liegt sich so einsam, so traurig allein,
Man quält sich, und plagt sich — es schmeckt uns kein Wein.
Man kennt keine Freude, man kennt keine Ruh,
Es drückt uns der Unmuth die Augen nur zu.

* * *

Doch lacht uns ein Weibchen mit zärtlichem Blick,
So lacht uns die Freude, so lacht uns das Glück.
Dann sind wir zufrieden, und fröhlich und reich,
Beneiden nicht Fürsten um Zepter und Reich. (ab)

Achter Auftritt.

Zorofos, mit ihm Gosselin, müde hinter ihm herhinkend.

Gossel. Ich dächte, Herr König, ihr liesset eure Sklaven nach Haus ziehen — und wir begäben uns nach unserer Burg — denn ich schwör euch bey eurem Zauberdrachen! wenn ich nicht bald einer behaglichen Ruhe geniesse, so ist es um meine paar Füsse gethan.

Zorof. Fauler Schlingel!

Gossel. Ja — das glaub' ich — euch treibt die Liebe umher — aber ich hab's freylich noch nicht so weit gebracht, daß ich über der Liebe Essen und Trinken vergessen kann.

Zorof. (sich umsehend) Ist das nicht eben die Gegend, wo wir vorhin die beyden Fremdlinge gefunden haben?

Gossel. Nun freylich — eben hier geschah der fatale Streich, wo uns eine sonderbare Erscheinung die Hände lähmte, unsere Sinnkraft raubte, und wir wie ein paar Knaben —

Zorof. (drohend) Schweige, Sklave! bringst du mir noch einmal dieß Bild vor meine Sinne, so werfe ich dich auf 7 Stunden in meinen Feuerberg, daß deine Haut so gehärtet wird, wie die Schale einer Schildkröte.

Gossel. Dank für die Ehre, Herr Zauberer, hab ohnehin schon die Höflichkeit eurer Feuergeister sattsam empfunden, wenn sie mir mit feurigen Bränden die Fußsolen gekitzelt haben.

Zorof.

Zorok. Gösselin! eile voran nach meiner Burg — verkündige der gefangenen Prinzessin meine nahe Rückkehr — bereite sie vor zu einem würdigen Empfang, damit sie das Glück in seiner wahren Grösse empfindet, Gemahlinn zu werden des mächtigen Zorokos. (Gosselin ab.)

Arie.

Wo ist, wie ich, auf einem Thron
Ein König in der Welt?
Ich komme — sehe — siege schon,
Wo's immer mir gefällt.
Groß ist die Macht, mein Herz ist weich,
Drum huldigt mir der Liebe Reich,
Durch Reitze mit zärtlichen Blicken,
Die öfters mich himmlisch entzücken.
Ja — ich erobre manche Siege,
Der Beute viel in Amors Kriege —
Und wird der Liebe Wunsch nicht immerdar vollbracht,
So räche ich mich schnell durch meine Zaubermacht! (ab.)

Neunter Auftritt.

Irene, hernach Delaja.

Irene. Wenn etwa jener Fremdling durch überirrdische Macht wäre hieher geleitet worden — wenn er etwa — Ha! welche frohe Ahndung durchbebt meine Seele! dann mangelte mir nichts mehr zu meinem Glück, als die siebente Jungfrau.

frau. — Mit vollem Muth führte ich sie ein in den mystischen Zauberhain, um zu vollenden des Schicksals Schluß, um zu siegen über die Zaubermacht meines tyrannischen Gemahls. (Donnerschlag. Akkord. — Der Felsen in der Bucht öfnet sich — man blickt in eine Glorie, welche Delaja umgiebt.

Delaja.

Die Zahl der Sieben ist vollendet,
Erfüllt ist der Orackelschluß,
Du wirst der Götter Allmacht fühlen,
Befolge, was geschehen muß.
Ein Fremdling ist hier angekommen,
Der böse Thaten rächen kann.
Er wird des Gatten Frevel strafen,
Ihn schützt Sophronos Talismann.

(Akkord. Alles verwandelt sich wieder in den vorigen Felsen.)

Irene. Was hör' ich? Sophronos Talismann? Ihr Götter! Sophronos, den mein Gemahl unschuldig morden ließ aus Eifersucht, weil ich ihn aufnahm in die Burg, als er vom Schweisse triefend zurückkehrte aus dem Gefecht — und ich den Abgematteten labte mit Speise und Trank, ihm Ruhe und Sicherheit gewährte in unsern Mauern. — Ha! — ich ahnde — mir lächelt der Sieg entgegen, und nach dem Sieg frohe Vereinigung der Liebe. (ab)

Zehn-

Zehnter Auftritt.

(Waldgegend.)

Lilla eilt herein, verfolgt von Pitschili.

Duett.

Lilla.

Ich will nichts von Liebe wissen,
Laß mich aus — du böser Mann!

Pitschili.

Laß in meinen Arm dich schliessen,
Mädchen! schau mich freundlich an.

Lilla. (hält die Hände vor die Augen)

Wer bist du denn?

Pitschili.

Ich bin ein Mann,
Der dir die Zeit verkürzen kann.

Lilla. (ihn anblickend)

Ein Mann kann also uns erfreu'n?

Pitschili.

Doch müßt ihr seinen Kuß nicht scheu'n.

Lilla.

Was ist ein Kuß?

Pitschili.

Der Liebe Gruß.

Lilla.

Lilla.

Was ist die Liebe?

Pitschili.

O diese Triebe
Die kann kein Sterblicher aussprechen,
Doch dürfte ich mich wohl erfrechen,
In kurzer Zeit dich zu belehren —

Lilla.

Still — still! die Mutter könnt' es hören.

Pitschili.

Nur eines von den Liebeswerken —

Lilla.

Wird wohl die Mutter nichts bemerken?

Pitschili.

Nein doch — so höre mich —

Lilla.

Nun gut — so sprich —

Pitschili.

Wenn du den Mann liebst zärtlich warm,
So schliesse ihn in deinen Arm,
Und gieb ihm einen — (er will sie küssen, sie weicht ihm aus)

Lilla.

Ey — sag mir doch — was ist ein Kuß?

Pitschili.

Ich sagt' dir's schon: der Liebe Gruß.

Lilla.

Mir wird so wunderlich, so warm,

Pitschili.

So eile schnell in meinen Arm.

Beyde.

Laß uns mit Scherzen und Küssen,
Uns dieses Leben versüssen.
Nur Liebe beglücket die Menschen allein,
Wir wollen der Allmacht der Liebe uns weih'n.
(Wie sie fort wollen, kommt ihnen Irene entgegen.)

Eilfter Auftritt.

Vorige. Irene.

Irene. Ich habe dich gewarnt, und du hast die Schranken meines Gebots übertreten, Unverschämter! dich treffe meine Rache! Von diesem Augenblick an sollst du auch nichts mehr reden können als Ja und Nein — um zu verhüten, unsere unschuldige Jugend durch deine glatten Worte zu verführen.

Pitsch. (plappert für sich) Ja — ja — nein nein — ja ja!

Lilla. Sieh — ich hab dir's ja gleich gesagt, daß es nicht recht seyn wird, wenn du mir einen Kuß giebst — warum hast du mir nicht gefolgt?

Pitsch. (mit Pantomime) Ja ja — nein, nein! — Nein nein! ja ja! —

Lilla. Nun — kannst du denn sonst gar nichts reden, als Ja ja — Nein nein!

Pitsch.

Pitsch. Ja ja — Nein nein! (deutet erzürnt auf Irenen)

Irene. Entferne dich von hier, Frevler! und wage es nicht mehr, einer meiner Jungfrauen nahe zu treten, oder meine Rache soll dich verfolgen. Fliehe! (winkt)

Pitsch. Ja ja — Nein nein — Nein nein — Ja ja! (ab)

Lilla. Der arme Mensch! ach — das wird jetzt eine traurige Unterhaltung geben, wenn er sonst nichts als Ja und Nein reden kann.

Irene. Wer bist du, gutes Mädchen! und woher kommst du?

Lilla. Ich bin ein armes Hirtenmädchen — da schlief ich nun so süß unter einem Baum — und da ich erwachte, fand sich's, daß sich eines meiner Lämmer verlaufen hatte — ich machte mich auf den Weg, da hab ich nun den närrischen Menschen gefunden.

Irene. Willst du bey mir bleiben? gutes Mädchen! ich will in allem für dich sorgen.

Lilla. Bey dir? ach das wär wohl gut, wenn ich der Mutter aus dem Brod käm, und meine ältere Schwester würde schon für sie sorgen — auch siehst du so gut aus, daß ich recht gern bey dir bleiben könnte — aber —

Irene. So entschliesse dich.

Lilla. Aber — wer wird da meine übrige Heerde nach Haus führen?

Irene. Dafür kann gesorgt werden. — (winkt. Ein schöner Hirte erscheint.) Jeriel! ich

übertrage dir die Aufsicht über jene Heerde, du wirst sie sicher nach Hause geleiten, und Sorge tragen, daß das abgehende Lamm ersetzt werde. (der Hirte ab)

Lilla. Ey — das war ein schöner Hirtenjunge. Hast du noch mehr dergleichen?

Irene. Noch gar viele!

Lilla. Sieh — jetzt bleib ich noch einmal so gern bey dir; denn wo es solche Männer giebt, da muß sich's für ein Mädchen recht gut leben lassen.

Irene. Wie nennst du dich?

Lilla. Zu Haus hat man mich nur immer die lustige Lilla geheissen — und wie soll ich denn dich nennen? liebe, gute Frau!

Irene. Nenne mich, Mutter! es ist der schönste Titel für ein Weib, auch wenn ihr Geister zu Gebote stehen.

Lilla. Geister? War der schöne Hirt, der mich von der Heerde ablößte, auch ein Geist?

Irene. Allerdings!

Lilla. (hüpfend) Ach — wie freu ich mich, wenn es bey dir mehrere solche Geister giebt.

Irene. Du wirst wenige mehr zu sehen bekommen.

Lilla. Ey — und warum nicht? Werde ich denn ganz allein bey dir bleiben müssen?

Irene. Du wirst mehrere Mädchen antreffen, die dir mit Freundschaft und Zärtlichkeit entgegen kommen werden.

Lilla. Das ist alles recht schön — aber ich weiß nicht, mir scheint doch, als wenn ich lieber mit deinen Geistern als mit Mädchen umgienge.

Irene. Und warum?

Lilla. Je nun — da hat meines Nachbars Tochter — die schöne Lissi seit sechs Tagen geheurathet — ach — und die kann mir nicht genug sagen, was sie für ein vergnügtes Leben führe, seitdem sie einen Mann habe.

Irene. Hast du auch schon geliebt?

Lilla. (schnell) Das versteht sich — und das wie? für meine gute Mutter ließ ich mein Leben.

Irene. Aber einen Mann?

Lilla. Ey ja wohl — das darf ja nicht seyn. Die Mutter sagt immer: Lilla! hüte dich für früher Liebe. Je später man anfängt, desto länger dauert's!

Irene. Da hat deine Mutter sehr weise gesprochen.

Lilla. Ja — die Mutter hat schon recht — aber hier — (auf das Herz deutend) hier steckt etwas, wo man oft seine liebe Noth hat, bis man's wieder zufrieden stellt. (ihr leise in's Ohr) Aufrichtig zu sagen — ich war von meiner Jugend an eine recht verliebte Hexe.

Irene. Reine Liebe veredelt den Menschen, und macht ihn seines Schöpfers würdig.

Lilla. Hör du, liebe gute Frau! hast du für mich keinen Mann übrig? denn sieh — in die Länge kann das nicht so bleiben, wie es ist — das sag ich dir gleich —

Irene. Folge mir, gutes Mädchen! und wenn du mir in allem gehorchst, so soll dich am Ende deiner Bestimmung die zärtlichste Liebe lohnen. (ab)

Lilla. (hüpft) Ach — das ist schön — ich bekomm' einen Mann — den werd' ich wohl noch lieber haben müssen als meine Mutter.

Lied.

Ich bin in dem Blühmond der Rosen
  Zum lieblichen Daseyn erwacht.
Der Zephire lüsternes Kosen
  Hat mich froh zum Leben gebracht.
Es hat mir die Neigung zum Lieben
  Die fröhliche Mutter verliehn,
Drum will ich im Lieben mich üben,
  So lang mich die Männer nicht fliehn.

——

Man lullte mit Liedchen der Liebe
  Beym Wiegen mich schon in die Ruh.
Beym ersten Entkeimen der Triebe
  Flog' ich schon den Männern gern zu.
Kaum blühten mir rosig die Wangen,
  Kaum füllten Gefühle die Brust,
So zwang mich ein sehnlich' Verlangen,
  Zu schmachten nach Liebe und Lust. (ab)

Zwölfter Auftritt.

Prinz Gabrino zerrt Pitschilt herein.

Gabr. (äusserst aufgebracht) Willst du mich äffen,

ffen, Schurke! sprich — wo werde ich Ritter Zelmor finden?

Pitsch. Ja — ja — ja — nein, nein!

Gabr. (beis.) Was muß mit meinem Knappen geschehen seyn. (laut) Pitschili! hast du Ritter Zelmor nicht gesehen?

Pitsch. Ja — ja — ja — Nein, nein, nein!

Gabr. Scherze nicht, toller Junge! oder mein Schwert — (er zieht die Klinge — Donnerschlag. Irene steht vor ihm)

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Irene hält ihm den Arm.

Irene. Halt ein, Fremdling! entheilige den mir geweihten Ort nicht durch eine Freveltat, die dich in den Abgrund des Verderbens stürzen würde. Ein Tropfen unschuldiges Menschenblut würde meine blühende Aue zur ödesten Wüsteney umschaffen.

Gabr. Wer bist du, unbegreifliches Wesen!

Irene. Deine Beschützerin — deine Freundin!

Gabr. Kennst du mich?

Irene. Prinz! — entferne deinen Knappen, der mir schon zum zweytenmal eine meiner mir vom Schicksal anvertrauten Jungfrauen verführen wollte.

Gabr. Pitschili! entferne dich!

Pitsch. Ja — ja — ja — Nein, nein, nein! (ab)

Vierzehnter Auftritt.

Irene. Prinz Gabrino.

Irene. Nun sind wir allein, Prinz! das Schicksal hat dich hieher geleitet — du bist an dem Orte deiner Bestimmung.

Gabr. Wäre das möglich?

Irene. Du suchest die geraubte Prinzessin Milita — Zorofos, der mächtige Beherrscher der Feuergeister hält sie gefangen in seinem Zauberschloß.

Gabr. Ich will hin zu diesem verruchten Bösewicht, daß ich sie seinen buhlerischen Armen entreisse.

Irene. Halt ein — Prinz! nur ein Talismann, der an der Seite eines unschuldig Ermordeten im Grabe lag, ist vermögend, dich für Zorofos Zaubermacht zu schützen.

Gabr. Ein Talismann? und der ist —

Irene. Ein Schwert – welchem das Schicksal die Kraft gab, jeder Zaubermacht, wenn es ein Mann gegen die gekränkte Unschuld zieht, zu widerstehen — Prinz! Tapferkeit ist des Mannes schönste Tugend — suche dieses Schwert zu erringen, und Prinzessin Milita ist der Lohn deines Muthes. — (Accord.)

Ein Drache wohnt vor des Verführers Schloß,
Nicht bälder wird sie frey aus ihres Kerkers Schoos,
Bis sie entweder in den Armen Zorofos

Der Liebe opfert — oder bis Sophronos Geist
Des Todes Bande noch einmal zerreißt.
Drum folge, Fremdling! meinem leitenden Gebot,
Und räche fürchterlich des Königs Tod.
Dich schützet eine höhere Gewalt,
Du findest an dem Ende vor dem Wald
Ein Monument — zieh hin, und frag dabey,
Auf welche Art das Schwert wohl zu erobern sey?
(Accord. ab)

Sabrino. (allein) Ja — ich stehe unter dem Schutz einer mächtigen Gottheit — ich folge ihrem Wink — die Götter verlassen den nicht, der sich der Tugend weiht.

Arie.

Du gutes und erhabnes Wesen!
Ich folge willig deinem Rath.
Du bist zum Glücke mir erlesen,
Du lohnest jede gute That.
Mit Muth und Kraft eil' ich zum Ziele,
Wo mir der Preiß der Ehre winkt,
Und Rache wird mir selbst zum Spiele,
Weil Rache mir nur Ruhe bringt.
Ja — lohnen wird mich dann die Liebe,
Sie lohnt so süß und himmlisch schön,
Läßt mich durch reine, sanfte Triebe
Zum Ziele meines Glückes gehn.
Denn alles huldigt deiner Milde,
Die Menschen folgen deiner Spur,
Sie seh'n in deinem Götterbilde
Den reichsten Segen der Natur. (ab)

Fünfzehnter Auftritt.

Pitschili. Delaja.

Delaja. Wie ich merke, weißt du dich recht gut in deine halbstumme Lage zu schicken, du lustiger Knabe du!

Pitsch. (bittend gegen Delaja) Ja, ja, ja — Nein — nein — nein! —

Delaja. Dein Fehltritt sey dir vergeben! (berührt ihn mit dem Stab)

Pitsch. (freudevoll) Den Göttern sey gedankt, die Zunge ist mir wieder gelößt troß einem Papagey. — Jeßt kann ich wieder plaudern, was ich will.

Delaja. Was hast du denn begangen, daß dir eine so schreckliche Strafe zu Theil wurde, du loser Schelm!

Pitsch. Ach — eine Kleinigkeit! ein Mädchen hab ich küssen wollen. Was kann ich dafür, daß ich ein so verliebter Narr bin. Wenn ich nur jeßt wüßte, wo ich meinen Herrn Prinzen finden könnte — der wird sich wundern, wenn er mich wieder so fix und fertig diskuriren hört.

Delaja. (zeigt auf einen Baum, woran ein silbernes Hörnchen mit 2 Mundstücken hängt.) Nimm hier dieses silberne Horn, sein Zauberton wird dich zu deinem Prinzen bringen — und ein kluger, vorsichtiger Gebrauch davon wird alle deine Wünsche gewähren.

Pitsch. (holt das Horn, betrachtet es) Kurios!

rios! ein Jagdhörnchen mit 2 Mundstücken — oben und unten zum blasen.

Delaja.

Benutze dieses Zauberhorn,
Dich hat das Schicksal auserkohr'n!
Schwebst du in einem Unglücksfall,
So ruff' mich durch des Hornes Schall,
Doch — blas nicht von oben, blas' unten hinein,
So wirst du zufrieden und glücklich stets seyn. (ab)

Sechzehnter Auftritt.

Pitschili allein, umhängt sich das Hörnchen.

Pitsch. (sieht ihr nach) Hab' ich mein Leb'stag was närrischeres gesehen und gehört? Also von unten soll ich hinein blasen? Eine kuriose Eigenschaft dieses Instruments — doch ich verwundere mich über nichts mehr in der Welt. Es ist jetzt schon die Mode, daß unter den Menschen alles verkehrt zugeht? — Wenn ich jetzt nur gleich meinen Prinzen — probiren wir's einmal von unten. — (Er bläßt unten hinein. Man hört in der Ferne Gabrino's Stimme.)

Gabrino. Pitschili! Pitschili!

Pitsch. (Er setzt ab, und läßt es hängen) Richtig — ich hör' schon seine Stimme — das ist eine köstliche Erfindung — ich muß ihn nur vollends ganz herblasen. (Er ergreift das Hörnchen, ohne darauf zu sehen, und bläßt oben hinein. Donnerschlag. — Ein grosser Bär stürzt auf ihn zu. Pitschili schreyt aus vollem Hals, sucht zu entflie-

fliehen — kämpft endlich mit dem Bären) He, zu Hilfe! o weh mir armen Teufel! nun ist es aus mit mir — zu Hülfe! zu Hülfe! Das Ungeheuer will mich verschlingen! —

Gabrin. (eilt herbey) Pitschili! (er zieht sein Schwert, durchstößt den Bären)

Pitsch. (fällt mit ihm zu Boden, voll Angst) Ach — nun bin ich des Todes!

Gabr. Armer Pitschili! erhole dich von deinem Schrecken. (rüttelt ihn)

Pitsch. (schlägt die Augen auf) Ach! bin ich also gewiß nicht todt?

Gabr. Steh' auf, feiger Bursche!

Pitsch. (schaut zitternd um sich her) Ja — das ist aber auch keine Kleinigkeit, wenn man dem Tod schon halb im Rachen steckt. Gnädigster Prinz! dießmal habt ihr ein Bravourstückchen von Tapferkeit an mir ausgeübt, und die Menschheit wird euch Dank wissen, daß ihr einen so würdigen Mann, wie ich bin, gerettet habt.

Gabr. Wie geschah' es denn, daß du diesem Ungeheuer in den Weg liefest?

Pitsch. Ich bin ihm gar nicht in den Weg gelaufen — da wollt' ich euch mit diesem Jagdhörnchen — (zeigt es) Beym Wetter! jetzt seh' ich erst, daß ich einen dummen Streich gemacht hab.

Gab. Warum?

Pitsch. Ich hab von oben hinein geblasen!

Gabr. Narr! — Eile von hier, und su-

che Ritter Zelmor auf, damit wir mit vereinigten Kräften unsere Wanderung beginnen. Dort links am Wasserfall harre ich deiner! (ab)

Pitsch. (er schaut den Bären von ferne an) Ich — ich bin nur froh, daß ich glücklich aus den Klauen dieses fürchterlichen Ungeheuers errettet worden bin. (nähert sich ihm ängstlich) Ich glaub, so eine Bestie fräß ein halbdutzend solche Kerls, wie ich bin — zum Frühstück auf — (der Bär zuckt mit den Gliedern, Pitschili springt mit schrecklichem Geschrey zurück.) He — he — gnädigster Herr! gnädigster Herr! (er nimmt zitternd sein Hörnchen, findet vor Angst kein Loch, und schreyt immer) Zu Hülfe! zu Hülfe!

Siebenzehnter Auftritt.

Pitschili. Lilla.

Lilla. (springt herbey) Was ist dir denn, du närrischer Mensch! —

Pitsch. (Herzhaftigkeit affektirend, geht umher) Ni — ni — nichts — gar nichts! mir ist gar — gar nichts.

Lilla. Warum hast du denn so erbärmlich geschrien?

Pitsch. Weil — weil — da so etwas im Weg liegt, das ich — (Pause) da schau nur her, holdes Geschöpfchen! dieß schreckliche Ungeheuer hat mich auf einmal verschlingen wollen.

Lilla. (geht dahin) Es ist ja todt.

Pitsch.

Pitsch. Nun — freylich ist es todt — bin auch recht froh, daß es todt ist — hat mich auch Mühe genug gekostet, bis ich es umgebracht habe.

Lilla. Wie? hast du das Thier getödtet?

Pitsch. Ich — ganz allein ich — und das nur so mit der Hand.

Lilla. Ohne Waffen? ey — da mußt du ja eine riesenmässige Stärke haben.

Pitsch. Das ist noch eine Kleinigkeit. Ich glaub, ich wär im Stand, eine Eiche mit der Wurzel auszureissen. Deßwegen setzen auch die Mädchen so viel Vertrauen auf mich, (Der Bär streckt den Kopf in die Höhe, und brummt — verschwindet.)

Lilla. (erschrickt) O weh — was ist das?

Pitsch. (zitternd) Nein — wo die Todten wider einen zeugen, da bleib' ich nicht länger! (will fort.)

Lilla. (hält ihn zurück) Wo willst du denn hin?

Pitsch. Laß mich fort — in dieser Hexengegend kann ich mich unmöglich länger aufhalten — de — de — der Bär da —

Lilla. Wohin ist denn das Unthier gekommen?

Pitsch. (blickt dahin) Ist's nimmer da — (beherzt, beis.) jetzt ist mir ein grosser Stein vom Herzen (laut) das Rabenvieh! nicht allein, daß mir's lebendig so viel Angstschweiß ausge-

preßt hat, will mich's auch noch als todt — (blickt schnell dahin) Ist's wirklich nimmer da?

Lilla. Warest du denn wirklich allein, als das Ungeheuer getödtet wurde? lieber Pitschili!

Pitsch. Nun — nun ja — (zaudernd) freylich kam mein Prinz dazu — aber, was mein Prinz thut, ist gerad so, als wenn ich's gethan hätte.

Lilla. Ach — mich freut es auch recht, daß du so beherzt bist, denn ich hab mir immer sagen lassen, ein Mann der keinen Muth hat, ist auch in der Liebe ein trauriges Geschöpf!

Pitsch. Also liebst du mich wirklich, liebes Goldmädchen!

Lilla. (will ihn umfassen) O ja von — (Man hört Irenens Stimme.)

Irene. (ferne) Lilla! Lilla!

Lilla. (schnell) O weh — die Mutter! da muß ich fort — ich seh dich bald wieder — ich will nur eilen, damit sie nicht kömmt, sonst nimmt sie dir wieder die Sprache, daß du nichts reden kannst als Ja und Nein! (hüpft ab.)

Pitsch. Ja und Nein! hätte sie lieber diese zweysilbige Sprache ihren schönen Töchterchen gelehrt, so würde man leichter mit ihnen zurecht kommen, denn ein Weibchen, das nichts als Ja und Nein sagt, muß unter gewissen Verhältnissen für den Ehemann ein herrliches Möbel seyn.

Lied.

Ein Weibchen, das den ganzen Tag
Nichts spricht, als Ja und Nein.

Muß

Muß für den Ehemann fürwahr
Das schönste Möbel seyn.
Ist man nicht gern bey ihr allein,
Und geht man aus dem Haus,
So sagt sie nichts, als Ja und Nein,
Macht sich den Teufel d'raus.

* *
*

Bringt man des Nachts ein Räuschchen mit,
Kann nicht mehr stehn allein,
So red't sie auch, das liebe Weib!
Kein Wort, als Ja und Nein!
Treff' ich ein solches Weibchen an,
Hüpf ich mit Ja und Nein,
So schnell ich mit ihr hüpfen kann,
In Ehestand hinein. (ab.)

Achtzehnter Auftritt.

(Im Vordergrund Wald — dann eine Höhle mit Bogengängen) Prinz Gabrino, Ritter Zelmor.

Zelm. Aber — Prinz! in welche grauenvolle Wildniß führt ihr mich! Glaubt ihr vielleicht, daß wir hier in diesem Höhlengang von den Nachstellungen unserer Feinde sicher sind?

Gabr. Zelmor! ihr wisset, daß wir unter dem Schutze eines höheren Wesens stehen — wir sind an dem Ziele unserer Bestimmung.

Neun-

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Lilla, hernach Irene.

Lilla. (ohne die beyden gleich zu sehen) Wenn ich nur den närrischen Menschen wieder finden könnte, der mich vorhin hat küssen wollen. Die Mutter sagt: er heisse Pitschili — und ich weiß nicht, seitdem ich seinen Nahmen weiß, möcht ich — (erblickt die beyden, erschrickt) Hilf Himmel! — wer — wer seyd ihr?

Beyde. Männer!

Lilla. (zu dem Prinzen) Heißt du auch Pitschili?

Gabr. Nein — schönes Mädchen! (ergreift ihre Hand)

Lilla. Aber du?

Zelm. Auch nicht —

Lilla. Aber Männer seyd ihr doch gewiß?

Beyde. Ohne allen Zweifel —

Lilla. (für sich) Wenn die Mutter nicht haben will, daß ich den Pitschili lieben soll, so muß es einer von diesen Zweyen seyn. — (Irene kommt)

Quartetti.

Lilla.

Mutter! einen dieser Beyden
Schenke mir zu meinem Mann.

Irene.

Du wirst höchst unglücklich werden,
Schauest du noch einen an.

Gabrino.

Welche Unschuld in den Blicken,

Zelmir.

Ha! ein Mädchen zum Entzücken!

Ja — es zieht ihr froher Sinn
Mich magnetisch an sie hin.

Lilla.

O die lieben, lieben Männer!

Gabr.

Holdes Mädchen!

Zelm.

Schönes Mädchen! (Sie umgeben sie)

Irene. (beis.)

Untreu ist der Männer Sitte,
Unglück folgte seinem Tritte,
Zeigte ich ihm nicht im Bild
Die Prinzessin hold und mild.

Gabr.

Sieh — ich biete dir die Hand
Zu der Liebe Unterpfand.

Lilla.

Glücklich wäre dieses Band;
Knüpfte es der Liebe Hand.

Zelm. (beis.)

Weil er jetzt das Mädchen fand,
So vergißt er seinen Stand.

Gabr.

Könntest du mich wohl beglücken,
Meine Liebe lohnet dich —

Lilla.

Liebe schaffet nur Entzücken,
Fremdling! ja ich — —

(Irene.

(Irene winkt. Mitten in der Musik geschieht ein Donnerschlag. Die Kortine öfnet sich. — Man sieht durch einen Schleyer in einen hellbeleuchteten Saal. Mitten ein transparenter Flammenthron, worauf Zorofos sitzt — Milita liegt vor ihm flehend auf den Knien.)

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Zorofos. Milita.

Sextett.

Irene.

Dort wird Liebe dich beglücken,
Holder Prinz! vertrau auf mich.

Gabr. Zelmor. (in einem Ausruf)
Ha — Milita — die Prinzessinn!

Milita.

Sey barmherzig; o Gebieter!
Gieb mir meine Freyheit wieder.

Gabr. Zelmor. (ihre Klingen ziehend)
Rache schmettre ihn darnieder.

Zorofos. (drohend)
Liebe mich — sonst ist der Tod,
Frevlerin! von mir gedroht.

Alle 6

Ha! { ich zittre / sie zittert } für { mein / ihr } Leben,
Ja! { ich fühl / sie fühlt } ein ängstlich Beben
Schmerz und Qual zerreißt { mein / ihr } Herz.

Milita.

Liebe wäre mir Verbrechen,
Denn Gabrino liebet mich.

Zorofos.

Ha! ich will mich schrecklich rächen;
Bey den Göttern schwöre ich.

Irene. Lilla. Gabr. Zelm.

Dieses Mädchens Unschuld retten,
Zu zersprengen ihre Ketten —
Die Prinzessin zu befrey'n,
Soll nur unsre Sorge seyn.

Zorofos.

Wirst du meine Bitte hören,
Setz' ich dich auf meinen Thron —

Milita.

Könntest du mein Glück zerstören,
O dann wäre Haß dein Lohn.

Alle.

Zorofos.

Ha! umsonst quält Mondenlang
Mich der Liebe heisser Drang.
Nur durch Rache kann allein
Zorofos befriedigt seyn.

Die Uebrigen.

Liebe leidet keinen Zwang,
Kennet weder Macht noch Rang.

Nur

Nur durch Gleichgefühl allein,
Kann man froh und glücklich seyn. (Alle ab)

Ein und zwanzigster Auftritt.

(Gemach in Zorofos Zauberpallast) Wesi, hernach Gosselin.

Wesi. Nein — so werden wir es nicht länger aushalten können! Meine Gebieterin quält ein tirannischer Zauberer mit seiner Liebe — (Gosselin kommt mit einem Korb, worinn Feigen sind, und horcht) in meine Wenigkeit verliebt sich ein Dickwanst von einem häßlichen Pavian —

Goss. (für sich) Pavian? wen sie wohl damit meynen mag?

Wesi. Aber ich will dem schurkischen Gosselin eine Nase drehen, daß er sich wundern soll.

Goss. (tritt vor) Was — mir eine Nase drehen? (lauft umher) Gut! da seh sie Jüngferchen! da hätt' ich ihr von meinen Feigen gegeben — aber jetzt bekommt sie nichts, gar nichts — die Feigen freß ich allein.

Wesi. (kneipt ihn in die Wange) Ich weiß doch gewiß, Herr Gosselin wird einem hübschen Mädchen eine kleine Gefälligkeit nicht versagen — nicht wahr, mein Schätzchen!

Goss. (mit einem verliebten Schaafgesicht) Ey, und was denn zum Beyspiel — was verlangt sie denn von mir? mein schönes Jüngferchen!

Wesi. Eine Kleinigkeit! Herr Gosselin soll uns erlauben, alle Tage einige Stunden im Garten zu bringen zu dürfen.

Goss. Aber — Töchterchen! wo denkt sie hin? Sie weiß, den Eingang unserer Burg bewacht der Zauberdrache — wenn ihr euch nun gelüsten liesset, einen Schritt über die Pforte zu wagen, er würde euch ja mit Haut und Haar auffressen.

Wesi. Ey — wir wollen uns schon in Acht nehmen, daß wir diesem Ungeheuer nicht zu nahe kommen.

Goss. Je nun — ich will es versuchen — da schenk' ich ihr einstweilen meine Feigen. — (er will dahin, eine Flamme strömt aus dem Korb, und ein schwarzer Geist streckt seinen Kopf heraus)

Geist. Entferne dich, häßlicher Zwerg!

Goss. (zurückbebend) Wa — wa — was ist das? Ich sag's ja, nicht das mindeste kann man wegstipitzen, ohne daß es die verdammten Feuergeister meines Herrn sehen.

Wesi. Er hat also die Feigen vermuthlich gestohlen, mein lieber Herr Gosselin!

Goss. Gestohlen eben nicht — ich hab sie nur heimlich abgepflückt.

Wesi. Jetzt rath' ich ihm wohlmeynend, uns sogleich die Erlaubniß von dem Herrn Zauberer zu holen, in dem Garten frische Luft zu geniessen, oder — er versteht mich? (Sie deutet auf den Feigenkorb)

Goss. Die verdammten Feigen! so gehts, wenn man zu freygebig gegen die Frauenzimmer ist — (er nimmt den Korb) das beste ist, ich freß die Feigen allein. (ab, indem er davon speist)

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Wesi. Milita.

Wesi. Ha — ha — ha — nun so hab ich doch endlich ein Mittel gefunden, dem häßlichen Dickwanst eine Bitte abzutrotzen. Die Feigen sind des Zauberers Lieblingsgericht — erfährt er, daß ihm der Zwerg in seinem Garten welche gepflückt hat, so erwartet ihn die schwereste Strafe.—

Milita. Ach — gute Wesi! wie wird es uns noch ergehen. Täglich gequält von der Zudringlichkeit eines Mannes, den ich nie lieben kann, nie lieben werde. — (Donnerschlag. Windschauer durch das Gemach)

Delaja.

Verzage nicht — Prinzessin! höre mich,
Dein Glück beginnt, dein Jammer endet sich.
Ein Fremdling kömmt, um dich zu retten,
Aus des Tirannen Sklavenketten.
Vertrau der Götter Wink; Sprich deinem Herzen Hohn,
Auf — heuchle Liebe ihm — und Freyheit ist dein Lohn!

(Verschwindet. Beyde sehen einander voll Ensetzen an)

Milita. Was war das? — Ha! wenn dieses überirrdische Wesen mich retten wollte aus der Sklaverey des mächtigen Zorofos?

Wesi. Hörtet ihr auch, was es von euch verlangte? ihr solltet dem Zauberer Liebe heucheln, und Freyheit würde euer Lohn seyn.

Drey und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Gosselin hernach Zorofos.

Gossel. (eilt schnell herein) Nun, ihr lose Vögelchen! alles ist richtig — meiner Fürsprache habt ihr zu verdanken, daß ihr frey und frank in dem Garten lustwandeln könnet, wie ihr wollt — (zu Wesi) nicht wahr — liebe Kleine! Gosselin hat Wort gehalten?

Wesi. Wie es auch nicht anders, als seine Schuldigkeit ist.

Gossel. Schuldigkeit? hör man doch — (beis.) Das hat man davon, wenn man den Frauenzimmern eine Gefälligkeit erweist. (laut) Weiß sie nun, daß es jetzt an ihr ist, mir diese Gefälligkeit zu vergelten, weiß sie das?

Wesi. (spottend) Und worin bestände denn nun diese, wenn ich fragen darf?

Gossel. Ich verlange nichts mehr und nichts weniger als ein halbdutzend Küsse.

Wesi. Nur gleich ein halbdutzend? (beis.) Du lieber Himmel! sonst sind wir Mädchen eben nicht gewohnt, die Küsse zu zählen — aber bey dem Dickwanst da — nein — eher wollt' ich mich von einem Bären embrassiren lassen.

Gossel. (streckt seine Arme nach ihr aus, will sie umfassen) Nun so komm, holdes Schätzchen!

Wesi. (schleudert ihn weg) Packe dich, häßlicher Zwerg!

Zorof. Was geht hier vor? Gosselin!

Gossel.

Gossel. (erschrickt heftig — stotternd) Ni— ni — nichts — Herr Zauberer! da — die — die Kleine da mit der Spitznase — sie läßt einem keine leibliche Ruhe — sie ist nicht anders wie ausgewechselt.

Wesi. Küssen hat er mich wollen, und von so einem garstigen Parian will ich mich nicht küssen lassen, versteht ihr?

Gossel. Ich küssen? ein Mädchen küssen? ist mir doch, so lang ich athme, kein so verruchter Gedanke in den Sinn gekommen. — Sie — sie Spitzbübin sie!

Wesi. Willst du still seyn? du Feigendieb!

Zorof. (fährt auf) Was? Feigendieb? hat er sich vielleicht erkühnt —

Wesi. Eure Feigen hat er euch gestohlen — Herr König!

Gossel. Jetzt — jetzt da hört ihr's selber, großmächtigster Herr Zauberer! was diese böse Hexe für eine Lästerzunge hat. (er winkt ihr)

Wesi. Nicht nur gestohlen — auch davon gegessen. —

Zorof. (in Wuth) Ha — wenn es so wäre. — Tritt näher, Sklave!

Gossel. Was verlangt ihr — allergrössester — allermächtigster Gebieter! —

Zorof. Hast du meine Feigen abgepflückt? Sprich Wahrheit.

Gossel. Ich habe keine gesehen! — (er bekommt eine Maulschelle. — Gosselin hält sich die Wange)

Zorof. Lügner! (auf Gosselins Wange steckt eine Feige.) Sprich, Schurke! wie viele hast du davon gespeist?

Gossel. fällt auf die Knie) Eine einzige hab ich gekostet. (bekömmt wieder eine Maulschelle — auf der zweyten Wange steckt wieder eine Feige.)

Wesi. Hilf Himmel! die Feigen wachsen ihm schon zum Maul heraus.

Zorof. (ruft) Oroko!

Vier und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Oroko, er trägt eine Keule.

Oroko. War mir doch, als hörte ich eure Stimme, Herr Zauberer!

Zorof. Nimm hier meinen Zwerg, und hänge ihn 7 Stunden über die Oeffnung meines Feuerbergs — und wenn er geröstet und gebraten ist, so speisest du mit diesem gebratenen Dickwanst meinen Zauberdrachen.

Gossel. (winselt — küßt ihm die Füsse) O, o, o, Gnade — allerdurchlauchtigster Herr Zauberer! ich will auch in meinem Leben keine Feigen mehr fressen — aber nur nicht rösten und nur nicht braten.

Oroko. (will ihn aufheben) Komm, mein Sohn! (greift ihn um und um an) Du wirst ein köstliches Mittagmahl für meinen Drachen geben.

Wesi. (mit Mitleid gegen die Prinzessin) Der arme Mensch!

Milita. (stürzt vor Zorofos hin) König! wenn meine Bitte etwas bey euch vermag, so schenkt diesem Unglücklichen sein Leben.

Zorof. Milita bittet für ihn? wohlan! er soll leben. (Gosselin springt schnell auf) Oroko! du giebst ihm für seine Lüsternheit, meine Feigen entwendet zu haben, fünfhundert Prügel auf den Bauch.

Gossel. (fällt eben so schnell wieder auf die Knie, lamentirt noch ärger) O, o, o — da bin ich des sichtbaren Todes — (gegen Milita) allerschönste, allergnädigste Prinzessin!

Milita. (flehend) Erhöret meine Bitte — vermindert wenigstens seine Strafe.

Zorof. Nun gut — Oroko! so gieb ihm nur 499. —

Gossel. (schreyt) Ach — ach — ach — die Porzion ist noch viel zu stark — die hält mein armer Leichnahm nicht aus. — (gegen Milita) Allerreitzendste, allergroßmüthigste Prinzessin!

Milita. (mit verstellter Liebe seine Hand ergreifend) Zorofos! ein Mann wie du — muß nicht zur Hälfte großmüthig seyn — schenk ihm seine Strafe ganz.

Zorof. Er seye frey — Oroko! entferne dich! (Gosselin springt fröhlich auf) Verlaßt mich! — ich will mit der Prinzeßin allein seyn. (Alle ab)

Milita. Ich danke euch, König! für die Gewährung meiner Bitte. Ich sehe, ihr könnet sehr gefällig gegen die Damen seyn.

Zorof. Alle eure Wünsche seyen euch gewährt — nur schenkt mir dafür euer Herz und eure Liebe.

Milita. König! es ist um die Liebe eine sonderbare Sache — nur die Zeit vermindert den Schmerz, von seinem Liebhaber getrennt zu seyn — ich will es versuchen, ihn zu vergessen — dann erwartet auch alles von der Zukunft.

Duett.

Milita.

Von Millionen,
Einen allein
Kann Liebe lohnen,
Selig und rein.

Zorofos.

Liebe begrüsset
Alle so warm.
Tausend umschliesset
Mächtig ihr Arm.

Milita.

Sanfte Gefühle
Nährt Liebe bloß,
Und führt zum Ziele
Herrlich und groß.

Zorofos.

Herzen zerfliessen
Traulich und gut;

Trun=

Trunken von Küssen
In Liebesgluth.

Beyde.

Gleiche Gefühle
Und Simpathie
Schmelzen so viele
In Harmonie. (ab)

Fünf und zwanzigster Auftritt.

(Gemach in Zorofos Zauberpallast mit einem ovalen Spiegel.)

Gosselin, hernach Zorofos.

Gossel. Die verdammte Plaudertasche, die Kammerzofe! aber schon recht — werd' ihr schon eines anhängen. Mit der Prinzessin ist mein Herr Zauberer schon wie richtig — hab mir's ja gleich vorgestellt — ist doch schon manches Mädchenherz, das anfangs so hart wie Kiesel war, am Ende so weich worden, wie Jungfern-Wachs.

Zorof. (eilt voll Wuth herein mit seinem Zauberstab) Gosselin! Gefahren drohen uns, wir müssen uns rüsten. So eben gewahre ich fürchterliche Anstälten von Irenen, um über meine Zauberkräfte zu siegen.

Gossel. (mit offenem Mund) Herr Zauberer! ihr seht mein Erstaunen.

Zorof. (berührt den Spiegel — statt dem Glas sieht man die nächstfolgende Decoration, mitten die Jungfrauen in einem Kettentanz, Lilla

in

in ihrer Mitte, einen Rosenkranz auf dem Kopf) — Blick hieher in meinen Zauberspiegel — dort am Fusse jenes Gebürges die Jungfrauen — wie sie scherzen in jugendlicher Unschuld —

Gossel. Bey meiner Seele! allerliebste Töchterchen! — Wie, Herr Zauberer! wenn wir diese Jungfrauen in unser Gewahrsam bringen könnten? Bey meinem Bart! das wäre ein Meisterstück eurer Zaubermacht.

Zorof. Auf — Gosselin! rufe meine Sklaven zusammen — sie sollen sich rüsten zum Auszug. — Wir wollen hinaus, und wie ein Wettersturm über sie herfallen — und vernichten auf immer Irenens Zaubermacht. (Gosselin ab.)

Finale.

Zorofos.

Auf — ihr Sklaven und dienstbaren Geister!
Zorofos ruft — euer mächtiger Meister.
Erhebet euch aus Feuerklüften,
Eilt hin und her durch Berg und Triften.
Und folget meiner Stimme Ruf,
Die euch zu meiner Rache schuf.

(Unsichtbarer, fürchterlicher Chor.)

Chor.

Wir sind schon da — aus dunkler Nacht,
Hat uns dein Wink hervorgebracht. (Zorofos ab)

Sechs und zwanzigster Auftritt.

(Angenehme Flur) die Jungfrauen umtanzen Lilla mit umschlungenen Händen, und singen.

Jungfrauen-Chor.

Ejah ah! ejah — ah
Fee Irene wieder da!
Sieben sind wir an der Zahl,
Ueberall
In dem Thal
Schlägt so schön die Nachtigall —
Bald verlassen wir das Thal. (ab)

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Vorige, Ritter Zelmor kommt über das Gebürge bewaffnet.

Ha! wo bin ich? sanft und milde
Lächeln diese Lustgefilde, (Man hört Pitschili mit dem Horn)
Wohl mir — ich vernehme schon
Eines nahen Hüfthorns Ton.

Acht und zwanzigster Auftritt.

Pitschili kommt blasend, ihm folgt Gabrino — Zelmor.

Gabrino.

Treulich folge ich dem Rufe,
Der mich lockend an sich zieht;

Zelmor.

Prinz Gabrino! euch zu finden,
Hab ich mich schon lang bemüht.

Alle drey.

Ha! wir haben uns gefunden,
Diese frohe Götterstunden
Schenket uns das Zauberhorn.

Pitschili.

Jetzt ruff ich mein Herzenstäubchen,
Komm zu mir, mein liebes Weibchen!
Doch ich blas' nicht oben ein,
Unten muß geblasen seyn. (er bläßt.)

Neun und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Lilla, hüpft fröhlich herein.

Lilla.

Welch zaubrische Töne umgauckeln den Hain,
Und laden zur Freude der Liebe mich ein.
Da stehen sie alle — drey Männchen so schön,
Ach — lieblicher hab' ich noch nie was gesehn!

Zelmor. (ergreift ihre Hand)

Welch reitzendes Mädchen! welch himmlisches Bild!

Gabrino (nimmt sie Zelmor weg)

Wie sanft ihre Miene! wie reitzend und mild!

Pitschili (tritt zwischen Beyde, und zieht sie davon)

Du sollst mich allein nur lieben.

Lilla.

Wird's die andern nicht betrüben?

Zelmor (entreißt sie Pitschili)

Mich sollst du allein nur lieben —

Lilla.

Ihr seyd alle drey ja mein,
Wollt ihr so zufrieden seyn?

Pitschili (entreißt sie Zelmor)

Nein — nein — nein —
Du gehörst für mich allein! (Er will sie fortnehmen, Irene eilt ihm erzürnt entgegen.)

Irene.

Frevler! wie — du willst es wagen —

Pitschili.

Laßt mich nur ein Wörtchen sagen —

Irene.

Diese Jungfrau keusch und rein
Kann nie deine Buhlin seyn!

Dreyßigster Auftritt.

Vorige. Die Jungfrauen eilen händeringend herein.

Ach Mutter! zu Hülfe! wie wird es uns gehen?

Irene.

Welch ängstliches Zagen! was ist denn geschehen?

Corsilis.

In dem nahen Hinterhalt
Lauschen Räuber in dem Wald.

Irene.

Fliehet von dannen, ach — fliehet geschwind,
Ehe des Zauberers Rache beginnt. (Die Mädchen wollen entfliehen. Zelmor, Gabrino ziehen ihre Schwerter.)

Gabrino. Zelmor.

Bleibt! wir retten in Gefahr
Euch vor dieser Räuberschaar.

Pitschili. (der sich indessen neugierig nach den Mädchen umschaute.

Welch herrliche Mädchen! ja eines von diesen
Muß Pitschili sich jetzt zum Weibchen erkiesen,
Kommt — reicht mir die Hand — (verfolgt sie, sie weichen ihm aus — Donnerschlag. — Irene nimmt ihm das Mundstück vom Horn.)

Irene.

Nun blase zum Schein
Von oben ins silberne Zauberhorn ein. (Pitschili bläßt. — Man hört das Rittornell eines Posthorns. — Ein Felsenstück verwandelt sich in einen offenen Flugwagen, 2 Geister fahren mit ihm durch die Luft.

Alle (untereinander.)

Alles ist bey meiner Treu!
Nichts als eitle Zauberey,
Blas nur zu — blas spät und früh,
Armer, armer Pitschili!

Ein

Ein und dreyßigster Auftritt.

Plötzlich beginnt ein stürmischer Ueberfall von Zorosos Sklaven. Zorosos. Gosselin. Viele seiner Leute. Theils von beyden Seiten, theils vom Gebürge herab.

Chor.

Hurra! Hurra!
Wir sind schon da.
Durch Berg und Thal
All überall —
Des Hüfthorns = Klang
Ermuntert uns alle zum glücklichen Fang!

Zorof. (kommt.)

Hier sind sie schon — auf, fahet die Mädchen,
Und bringt sie auf mein Schloß;
Dort wird nach Recht ihr Urtheil sprechen,
Der mächt'ge Zorosos!

Irene. Jungfr.

Ach Gnade — Erbarmen
Habt doch mit uns Armen.

Zorof. (winkt seinen Sklaven) Fort — fort! — (Sie wollen die Jungfrauen ergreifen.)

Gabr. Zelm.

Haltet ein — Mädchenräuber! (Gefecht)

Zorof.

Hervor — ihr Geister aus dumpfigen Höhlen,
Laßt euch meine glühende Rache beseelen —

Zwey und Dreyßigster Auftritt.

Die Bühne verwandelt sich in den Flammenberg.

Vorige. Zorof.

Zertheilt euch, ihr feuerspeyende Schlünde,
Daß sich die Kluft der Erde entzünde.

(Schreckliches Gewitter. Erdbeben. — Der Berg zertheilt sich, und formirt einen schrecklichen Flammenabgrund. Die Feuergeister stürzen heraus, mit ihnen der Zauber-Drache. Oroko.

Zorof.

Hervor, ihr Geister! zum Streit,
Und seyd zur Rache bereit —

Geister.

Wir kommen, und sind zum Streit,
Für dich zur Rache bereit!

(Unter diesem letzten Chor nehmen die Feuergeister die Jungfrauen — und wollen sie händeringend davon tragen. — Ritter Zelmor rettet Lilla. Zorofos kämpft mit Gabrino, sein Schwert entfällt ihm. — Wie Zorofos den Prinzen tödten will — erscheint Delaja, in der Luft schwebend, und hält ihm die Klinge — zu gleicher Zeit erscheinen sechs weibliche Genien mit flammenden Schildern — die Geister lassen die Jungfrauen los. — Diese und Irene fallen flehend auf die Knie — vor jeder steht der Genius und hält seinen Schild über sie — Die ganze Handlung geschieht zugleich — Alles bleibt in der bezauberten Gruppe.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Felsengegend. — Man hört unter dem Ritornell die Töne des Jagdhorns) Gabrino.

Cavatina.

Gabrino.

Ja ich hör' des Hornes Ton,
Pitschili! ich komme schon. (sieht sich allenthalben um, und horcht nach dem Ton)
Nirgends ist er mehr zu sehen —
Ach — ihr Götter! hört mein Flehen —
Ihn zu finden, welch ein Glück!
Führt mir Pitschili zurück.

Delaja (in einer Wolke schwebend, ohne von Gabrino gesehen zu werden.)

Flieh nicht von diesem Ort, das rath ich dir,
Das, was du suchest, find'st du hier,

Sabrino.

Soll ich bleiben oder fliehen?

Rechts. Geisterchor.

Fliehen — fliehen!

Sabrino.

Soll ich fliehen oder bleiben?

Links. Genienchor.

Bleiben — bleiben!

Sabrino.

Eure Stimmen sind verschieden,
Welche führt zu meinem Glück?

Geisterchor.

Unglück ist dir hier beschieden,
Ritter! ziehe dich zurück!

Genienchor.

Sey mit unsrem Rath zufrieden,
Denn er führet dich zum Glück.

Sabrino (fällt auf die Knie.)

Ihr Götter! höret auf mein Fleh'n,
Sagt — soll ich bleiben oder gehn?

Genienchor.

Die Götter hören auf dein Fleh'n,
Du wirst dein Glück hier vor dir sehn.

Geisterchor.

Wir rathen dir von hier zu gehn,
Du wirst dein Unglück vor dir sehn.

Zweyter Auftritt.

Gabrino allein, hernach Irene.

Gabr. Was soll ich unternehmen? hier die freundlichste Einladung von einer Seite — dort droht mir Unglück und Rache, wenn ich bleibe. Wessen Stimme soll ich nun folgen?

Irene. Der meinigen!

Gabr. Du hier, unbegreifliches Wesen! dem ich auf so wunderbare Art meine Rettung zu danken habe — rathe mir, wessen Stimme soll ich folgen?

Irene. Der meinigen!

Gabr. Wirst du mich zum Ziele meiner Wünsche führen?

Irene. Ich werde!

Gabr. Ist dieß die rechte Bahn, die ich betratt, um mein Glück zu vollenden?

Irene. Sie ist's!

Gabr. Wer waren die feindlichen Stimmen, die mir Unglück und Rache droheten, wenn ich hier bliebe?

Irene. Zorofos Feuergeister!

Gabr. Wie werde ich den Talismann finden, der allein Zorofos allmächtigen Zauber bezwingen kann?

Irene. Durch mich, wenn du mir folgen willst?

Gabr. Gerne überlaß ich mich deiner Führung, wenn ich dadurch zu dem Ziele meiner Wünsche gelange.

Irene. Du wirst dazu gelangen; aber noch sind dir viele Widerwärtigkeiten zu bekämpfen übrig.

Gabr. Mir keine zu gefahrvoll, um die unglückliche Prinzessin aus den Händen ihres Räubers zu retten. Waffne mich mit Kraft und Stärke, und ich will dahin, und meine Klinge in dem Blute jenes Barbaren baden.

Irene. Halt ein, Unglücklicher! von deinem Vorsatze — Blut würde mein Glück auf Jahrhunderte zerstöhren. — Wisse — Zorofos ist mein Gatte —

Gabr. Dein Gatte? und du duldest jene Grausamkeiten?

Irene. Ungegründete Eifersucht riß ihn aus meinen Armen. Schon so viele Jahre beklage ich seinen Verlust, und noch liebe ich den Ungetreuen so heiß und innig —

Gabr. Du liebst ihn noch?

Irene. Werde ihn wieder lieben dürfen, wenn du durch Muth und Tapferkeit vollendest des Orackels-Spruch.

Gabr. Und dieser wäre?

Irene. "Es wird kommen ein Fremdling, zu fordern den Raub von dem Räuber, und dir zuführen deinen Gatten, wenn du Mittel findest, über Zorofos Zaubermacht zu siegen.„

Gabr. Und diese Mittel — über ihn zu siegen?

Irene. Seit der Trennung meines Gatten bin ich verurtheilt, jede Nacht zu wachen im

hei=

heiligen Haine neben dem Grabmahl jenes Unschuldigermordeten. Finde ich sieben Jungfrauen, alle noch rein und unschuldig, welche 3 Nächte mit mir dieses grausame Geschäft vollenden, so ist der Zauber gelößt — mein ist der Sieg über Zorofos — mir der Sieg der Liebe! —

Gabr. O laß mich eilen, gütige Beschützerin! diesen schönen Sieg zu erringen.

Irene. Hier empfange aus meiner Hand diesen Ring — Zorofos Auge wird dadurch geblendet, um dich nicht in deiner wahren Gestalt zu sehen, und dir schaden zu können. Hüte dich aber, Fremdling! dich über die Pforte seiner Burg zu wagen, ehe du das Zauberschwert erobert hast, oder du bist des Todes!

Gabr. Und wie werde ich dieses Zauberschwert erkämpfen können?

Irene. Heute Nacht, wenn der Mond wechselt, ziehe ich mit meinen Jungfrauen in den heiligen Hain, erfüllen sie das Gelübde, wozu ich sie feyerlich einweihen werde, so erhältst du den Talismann, und du bist an dem Ziele deiner Wünsche.

Gabr. Kaum kann ich den Augenblick erwarten.

Irene. Fremdling! der Gefahren viele harren deiner — doch auch für diese dich zu schützen, hat Irene Kraft und Willen — (Sie reicht ihm einen silbernen Schild.)

Hier dieser Schild wird dich bewahren,
Für Zauberey und für Gefahren.

 Auf

Auf, Ritter! fordre kühn das Schwert,
Das Hülfe dir und Kraft gewährt.
Nur Muth und Tapferkeit allein
Weih't dich zu grossen Thaten ein.
(ab mit Gabrino)

Dritter Auftritt.

Pitschili kommt ausser Athem. Delaja.

Pitsch. Nein! vor dergleichen Luftreisen danke ich schönstens. In meinem Leben will ich mich auch nie mehr gelüsten lassen, mich in dieser Gegend in ein Mädchen zu vergaffen. Was das für eine verdammte Cavalcade war! (sich umsehend) Wo — wo mag ich mich denn jetzt wohl befinden — von meinem Prinzen und von meinem Ritter seh' ich auch nichts — und in mein Hörnl getrau' ich mir auch nimmer hineinz'blasen — wenn ich nur —

Delaja. Was machst du hier, lustiger Mensch! streichst du schon wieder den Mädchen nach?

Pitsch. Ey ja wohl — will gar nichts mehr davon wissen. Ich geh lieber par terre, als daß ich mich in die Himmelsregionen transportiren laß.

Del. Siehst du — so geht es den kühnen Mädchenjägern, die nach jedem Vogel schiessen, der ihnen vor der Nase vorbeyfliegt.

Pitsch. Hab mir auch vorg'nommen, jedem Mädchen aus dem Weg z'gehen — wenn sie mir anders nicht in den Arm fällt.

Del.

Del. Dein Entschluß wird von kurzer Dauer seyn! Warum suchst du denn deine Gefährten nicht auf; sie sind sehr um dich besorgt, weil sie wähnen, daß dich wilde Thiere getödtet hätten.

Pitsch. (erschrickt) Nun, das wär noch schöner! kein Mädchen freundlich anschauen dürfen, und zuletzt noch ein Immbiß grimmiger Ungeheuer werden müssen? Ich hab ohnehin durch meine Luftstrapatze so einen Hunger, daß ich mich vor lauter Appetit selber aufessen möcht.

Del. Warum benutzest du dein silbernes Horn nicht — es hat die Kraft, jeden deiner Wünsche zu befriedigen.

Pitsch. Also auch, wenn ich etwas zu essen haben möcht' — (schnell) da muß ich blasen.

Del. Aber nicht von oben —

Pitsch. Ich blas' schon von unten — (er bläßt unten hinein, eine angenehme Harmonie ertönt, ein Kredenztisch erscheint mit Speisen und Flaschen, vier Genien kommen mit Lauten — verschiedene Arten von Vögel zeigen sich auf den Bäumen, und ergötzen ihn durch ihren Gesang) Herrlich! vortreflich! —

Del. Ich wünsch' dir guten Appetit. (ab)

Pitsch. (setzt sich und speißt) O du allerliebstes Jagdhörnchen! wie die Vögel so lieblich singen! eine herrliche Tafelmusik! auch führt der Trakteur keine üble Küche. (trinkt) Auch Wein! ein köstliches Getränk! (lacht in vollem Wohlbehagen) ha ha ha — jetzt — jetzt wär ich doch begierig, was geschieht, wenn ich oben hinein blaß. (Er bläßt oben hinein, aus den Schüsseln

sprin-

springen Mäuse und Ratzen heraus — die Vögel wandeln sich in Raben und Nachteilen, der liebliche Gesang geht in bizarre Disharmonie über, welche endlich in ein Concert von Kinder = Instrumenten fällt, statt der vier Genien sind vier junge Affen da, welche mit lächerlichen Grimassen spielen. Pitschili erschrickt, springt auf) Hu — hu — hu! das ist ein Concert, als wenn es die Tafelmusik des Belzebubs wär. — — Ich blaß wieder von unten! — (Er bläßt unten hinein — alles verschwindet, die bizarre Harmonie geht in das nächste Duett über. Man hört Lillens Stimme)

Vierter Auftritt.

Pitschili. Lilla.

Duett mit Echo.

Lilla. (in der Ferne)

Suchen muß ich was zum herzen,
Einen Mann zu Liebesscherzen.
Denn so kann es nicht mehr seyn,
Länger bleib' ich nicht allein.

Echo.

Nein! nein! nein!

Pitsch.

Hör ich nicht das Echo schallen,
Durch die Berge wiederhallen?
Wenn's wohl gar das Mädchen wär,
Ja — dort kam die Stimme her.

(geht rechts ab)

Lilla.

Lilla (in ihrer ländlichen Kleidung kommt links)

Pitschili! ich rufe dich,
Komm zu mir, und liebe mich.

Echo.

Mich — mich — mich!

Pitsch. (in der Ferne)

Rufst du, liebes Mädchen! mir?

Lilla.

Ju doch ja — ich komm zu dir.

Echo.

Dir! dir! dir! —

Pitsch.

Ey — so komm einmal herbey,

Lilla.

Pitschili! ich lieb dich treu!

Beyde. Jedes für sich. Pitschili in der Ferne, Lilla auf der Bühne.

Beyde zugleich.

Horch! das Echo wiederhallet
Seiner / Ihrer fernen Stimme Ton;
Wie sie mir entgegen schallet,
Mädchen! ja — ich komme schon.

Pitsch. (näher)

Bist du da?

Lilla.

Ich bin da!

Echo.

Ja — ja — ja!

(Sie kommen zusammen)

Pit-

Pitsch. Lilla.

{ Da bin ich, mein Schätzchen!
{ Da bin ich dein Weibchen,
Ich bin schon zur Liebe bereit;
Wir wollen uns lieben, und schnäbeln wie Täub-
chen,
Und küssen, so oft es uns freu't. (ab)

Fünfter Auftritt.

(Gemach in Zorofos Zauberpallast) Zorofos, hernach Milita.

Mil. Zorofos! ihr liesset mich hieher rufen, — euer gegebenes Wort, mir und meiner Gefährtin Freyheit zu gewähren, nahmet ihr zurück —

Zorof. Prinzessin! diese Vorsicht war nothwendig. Es irren Fremdlinge in dieser Gegend umher, die mich leicht meines Schatzes berauben könnten, wenn sie denselben auswitterten.

Mil. Und ihr könnet hoffen, auf diese Art meine Gegenliebe zu gewinnen?

Zor. Prinzessin! zwinget mich nicht, grausam zu seyn — mir huldigen Erd und Meere — ich winke und alle Naturkräfte sind zu meinen Befehlen. — Lasset mich nicht länger um Gegenliebe buhlen, die ich — mit Gewalt zu erzwingen im Stande bin — oder meine Rache soll fürchterlich seyn, dieß schwöre ich euch bey der Allmacht der Götter. (ab.)

Sechs-

Sechster Auftritt.

Milita allein.

Ich unglückliches Mädchen! O Gabrino! wie seelig flossen an deiner Seite die Tage meiner Jugend dahin — Liebe würzte mir jede Stunde meines Lebens, wandelte mir die Welt in ein Elisium!

Arie.

Liebe! Schöpferinn der Freuden!
Lächle du mir Wonne zu!
Du versüssest Gram und Leiden;
Und gewährest Glück und Ruh.
Durch dich athmen alle Wesen,
Du verschönerst uns die Welt.
Schmückst mit Reizen auserlesen
Berg und Thal und Flur und Feld.
Jede Stunde unsers Lebens
Schaffet ohne dich nur Qual —
Ohne dich blüht uns vergebens
Jedes Blümchen in dem Thal.
Wo du zürnst, da birgt die Sonne
Sich in Wolken um uns her,
Jeder Tag, verlebt in Wonne —
Fließt uns hin so freudenleer. (ab.)

Siebenter Auftritt.

(Wald mit einer doppelten Höhle) Pitschili schläft neben einem Wasserfall. Lilla ohne ihn zu sehen.

Lilla. Nein! jetzt kann ich es nicht mehr länger

aus-

aushalten — das Beste ist, ich gehe wieder zu meiner Mutter nach Haus. Was denn auch die gute Frau mit mir haben will! Eine Fee soll sie seyn, sagen die Mädchen — ey — ey — das wär alles schon recht — aber daß ich keinen Mann lieben soll, das ist mir nicht recht. (erblickt Pitschili, erschrickt, eilt zurück) Hilf Himmel! was — was liegt denn da? (geht einige Schritte vor — springt schnell wieder zurück) So wahr ich ein Mädchen bin, das ist ein Mann — und — (schaut dahin) richtig, es ist der närrische Mensch, der Pitschili — (schleicht auf den Zehen dahin) wenn — wenn ich ihn nur auf eine gute Art wecken könnte. (geht wieder zurück) Bst! bst! er hört mich nicht — ich bin aber auch zu weit entfernt von ihm. (schleicht näher) Bst! bst! ach — du lieber Himmel! wenn alle Männer so schläfrig sind, so muß man ja eine schlechte Unterhaltung mit ihnen haben. (schleicht ganz nahe hin, schreyt ihm in die Ohren, und eilt zurück) Pitschili!

Pitsch. (erwacht) Nun — was ist denn das? hat mir geträumt, oder hat mich wirklich jemand bey meinem Nahmen gerufen?

Lilla. Nun freylich — wer wird denn auch immer schlafen

Pitsch. Du wieder hier, holdes Geschöpfchen! was führt denn dich in diese Gegend?

Lilla. Der Weg zu meiner Mutter. —

Pitsch So! das ist ja vortreflich — da werd' ich

ich dich begleiten — ich sollte zwar meinen Herrn, den Prinzen aufsuchen, aber —

Lilla. Was sagst du — dein Herr ist —

Pitsch. Ein Prinz!

Lilla. Was ist das, ein Prinz?

Pitsch. Ein Mensch wie unser eins — nur etwas hübscher und artiger, und das kommt eben daher, weil er ein Prinz ist.

Lilla. Meinst du wohl, lieber Pitschili! daß er mir gefallen wird?

Pitsch. Das will ich hoffen! Welchem Mädchen soll auch ein Prinz nicht gefallen. Wenn du ihn siehst, so mußt du nur hübsch freundlich gegen ihn seyn — ihm zärtlich in das Aug blicken.

Lilla. Wie muß ich aber das machen? ich hab noch mein Lebstag keinem Prinzen zärtlich in das Aug geblickt.

Pitsch. Wirst es schon lernen. — Läßt sich ja ein Kanarienvogel abrichten, warum nicht du — und in diesem Fach hat die liebe Mutter Natur jedem Mädchen ein Original = Genie verliehen. Siehst du, zum Beyspiel — du wärest der Prinz, und ich wäre deine allerliebste Wenigkeit — (ahmt ihre Stimme nach) Schönen guten Tag, edler Herr Prinz! (in des Prinzen Ton) Willkommen, schönes Mädchen! (Gabrino nähert sich, Pitschili ahmt ihre Stimme nach) Was sucht ihr denn hier in diesem Wald, edler Herr Prinz! (in des Prinzen Ton) Dich, mein liebes Kind! wenn du dich willst von mir suchen lassen.

Achter Auftritt.

Vorige. Gabrino.

Gabr. Bist du schon wieder auf der Mädchenjagd, du Schuft!

Pitsch. Ach — den Göttern sey Dank, daß ich euch gefunden habe, Herr Prinz!

Lilla. (verwundernd) Wie? was! das ist also ein Prinz? den hab ich ja schon gesehen! Hör du, Pitschili! du hast recht, der ist viel hübscher, wie du.

Pitsch. Ey — ist das möglich?

Lilla. Du kannst jetzt schon deinen Weg gehen, ich brauch dich nicht mehr.

Pitsch. So! (beis.) Ganz vortreflich!

Lilla. (Gabrinos Hand ergreifend) Hör du — du gefällst mir viel besser, als der Pitschili — (leise zu ihm) Schick den närrischen Menschen da fort, daß wir allein sind.

Gabr. (leise) Ein holdes Naturmädchen! ich will doch mit ihr sprechen, vielleicht kann sie mir den Weg nach Zorofos Zauberschloß entdecken. (laut) Pitschili! dort unten neben der Bucht harret meiner Ritter Zeimor — hole ihn hieher.

Lilla. Ja — ja — geh nur, geh nur — komm aber recht lang nicht zurück, hörst du? (Gabrino winkt ihm)

Pitsch. Ich — ich soll euch also allein lassen?

Gabr. Allein!

Pitsch. Wenn aber dem Mädchen da ein Unglück geschieht —

Gabr. Daß ihr nichts Leides wiederfährt, dafür werd' ich sorgen.

Pitsch. (beis.) Das ist ja ein verdammter Streich — (zu Lilla) hör' du, liebes Mädchen! ich bin auch ein Prinz.

Lilla. Meinetwegen sey du, wer du willst — ich hab jetzt genug an dem da. (hängt sich an seinen Arm)

Gabr. Befolge meinen Befehl!

Pitsch. Aber gnädigster Herr! das Mädchen da hab ich für mich ausgestöbert.

Gabr. (aufgebracht) Entferne dich, oder fürchte meinen Zorn.

Pitsch. (weinend) Nun da haben wir's! wenn ich wieder auf die Welt komm, werd' ich ein Prinz. (ab)

Neunter Auftritt.

Gabrino. Lilla.

Lilla. Das ist ein närrischer Mensch, der Pitschili — jetzt glaub ich gar, daß er bös auf mich ist, weil ich dich lieber hab als ihn.

Gabr. Hast du ihm gesagt, daß du ihn liebst?

Lilla. Nun freylich — da hatt' ich aber dich noch nicht gesehen. Ach — ich weiß nicht, wie mir so wunderlich um das Herz wird, seit ich bey dir bin — hör nur einmal, wie das

pocht, wie das schlägt. — Schlägt es bey dir auch so? (legt ihm die Hand auf das Herz.)

Gabr. Bald muß ich deine Frage mit Ja beantworten. Gutes, liebes Mädchen! bist du in dieser Gegend zu Haus?

Lilla. Nun freylich — nicht weit von hier ist ja die Hütte meiner Mutter — komm nur mit mir — ich will dich schon verstecken.

Gabr. Warum verstecken?

Lilla. Ach — weil die Mutter nicht leiden will, daß ich mit einem Mann freundlich reden soll — und ich weiß nicht, mir lacht schon das Herz, wenn ich dich nur ansehe — und ich — ich — (weint) würde auch recht traurig werden, wenn du mich nicht lieb haben könntest.

Gabr. Du kennst doch in dieser Gegend das Bergschloß des Zauberers Zorofos!

Lilla. Der da oben auf dem Gebirge sein Wesen treibt! — freylich kenn ichs — ach — der Unhold! er hat mit uns armen Landleuten schon oft seinen Spuck gehabt — manchmal überschwemmt er unsere Felder — dann zündet er den Wald an und die Häuser — und wenn jemand seinem Zauberneſt zu nahe kommt, so läßt er ihn durch seinen Drachen mir nichts, dir nichts aufzehren.

Gabr. Gutes Mädchen! ich fordere einen Beweiß deiner Liebe von dir. Zeige mir den Weg nach diesem Zauberschloß.

Lilla. Hilf Himmel! bist du vernünftig— wir wären alle beyde unglücklich.

Gabr. Sey unbesorgt — ich stehe unter dem Schutz eines höheren Wesens, das mich vor Gefahren schützt. — Der Zauberer raubte meine Schwester. —

Lilla. Was höre ich — ja — ich leite dich dahin — ach — was würd' ich dir zu Gefallen nicht alles wagen.

Gabr. Herrliches Mädchen! wie kann ich dir deine Freundschaft lohnen?

Lilla. Durch deine Liebe.

Gabr. Du könntest dich also entschliessen, mir in mein Vaterland zu folgen?

Lilla. Wohin du willst — wenn ich nur bey dir bin.

Duett.

Gabr.

Sogleich empfand' ich beym Erblicken
Ein Etwas, das mich an dich zog.

Lilla.

In meiner Brust fühlt' ich Entzücken,
Als mir dein Blick ensgegen flog.

Beyde.

So knüpfen wir denn Hand in Hand
Auf immer unsrer Liebe Band.
Und wandeln froh, wo Rosen blüh'n
Durch dieses Menschen Leben hin.

Gabr.

Ich denke, so ein Mädchen küssen,
Das müßte Himmelswonne seyn.

Lilla.

Lilla.

Und dich in meinen Arm zu schliessen,
Das wünsche ich mir nur allein.

Beyde.

O dieses Glück — o dieß Gefühl —
Das leitet uns zum schönsten Ziel.
Die Liebe macht so gut und mild,
Und nähert uns der Gottheit Bild. (ab)

Zehnter Auftritt.

Pitschili, hernach Irene.

Pitsch. (sich umsehend) Nun, da haben wir's — fort sind sie — und wer weiß erst, wohin sie sind. Nein! — jetzt bin ich bald des Herumziehens satt, den besten Bissen, das schöne Mädchen hat mir der Prinz vom Maul weggeschnappt. (nimmt das Horn) Wenn nur mein Hörnl da die verdammte Bedingung nicht hätt — vielleicht könnt ich mir wieder etwas neues herblasen. (er betrachtet es von oben und unten) Kurios! ich kann mir das rechte End nicht merken. Jetzt möcht' ich nur wissen, was geschieht, wenn man an beyden Enden zugleich hinein blaßt. Wenn ich nur jemand hätte, mit dem ich das Experiment anstellen könnte. — (Ein Geist erscheint, und stellt sich hinter ihn hin — Pitschili bläßt von oben — der Geist von unten. Donnerschlag. Auf der Seite des Geistes erscheint ein Wolkentheater mit einer Wolkenhöhle von tanzenden Mädchen — auf Pitschilis Seite Felsen

und Rudera mit einer Höhle, worinn Bären, Tiger und Löwen sind)

Mädchen.

Ach — Pitschili! Pitschili! komm nur herein,
Du sollst bey uns Mädchen willkommen auch seyn!

Irene. Tollkühner! du sollst zur Strafe deiner Unbesonnenheit eine Beute dieser Thiere werden.

Pitsch. (zitternd) Um alles in der Welt, nur das nicht. Ich kann nicht einmal das Blut von andern Leuten sehen, vielweniger das meinige. Wenn ihr mich strafen wollt, so gebt mir eins von diesen Mädchen heraus.

Irene. Ich will großmüthig seyn, und dir verzeihen — auch will ich deinen Wunsch gewähren, wenn du mir versprichst, ihre Tugend zu ehren, und nichts mit ihr von Liebe zu reden.

Pitsch. Ja — ja — ich versprech alles —

Irene. (ruft) Likora! (Likora hüpft heraus) Hier hast du eine Gesellschafterin — aber hüte dich, mein Gebott zu übertretten, oder deiner harret die fürchterlichste Strafe! (ab — mit ihr verschwindet die Höhlen = Decoration)

Zwölfter Auftritt.

Pitschili. Likora.

Pitsch. (geht um sie herum) Ha ha ha — ein allerliebstes Mädchen! Ich bin auch schon wieder verliebt — wenn ich nur dürft, wie

ich

ich wollt, aber — die Fee! die Fee! puh! es wird mir ganz warm — ich weiß gar nicht, wie mir wird — wenn ich nur — (sie anblickend) Es ist — es ist in eurer Gegend recht warm — die Sonne brennt erschrecklich.

Lik. Bist ein kurioser Mensch! ich sehe keine Sonne.

Pitsch. Mir ist's aber nicht anders, als wenn ich in einem Backofen säß.

Lik. So — ist dir's wam? Je nun, da mußt du dich abkühlen — dort unten fließt klares Quellenwasser.

Pitsch. Gieb mir doch einmal deine Hand.

Lik. Da!

Pitsch. O weh — jetzt wird mir's noch heisser — was das für ein runder Arm ist — hör — liebes Mädchen! du gefällst mir.

Lik. Das ist mir recht lieb — ich möchte gern allen Männeru gefallen.

Pitsch. (beiseite) So menschenfreundlich sind die Frauenzimmer auch bey uns z'Haus. (laut) Hör du — holdes Geschöpfchen! laß uns da fort gehen, mir behagt's hier gar nicht an diesem Ort — (sich umsehend)

Lik. Ey — und warum nicht?

Pitsch. Nun — ich hab da vorhin — — mit einem Wort — ich hab meine Ursache — komm du mit mir hinunter zu dem klaren Quellenwasser — (will sie fortnehmen)

Eine Stimme. Pitschili!

Pitsch. Wer spricht hier?

Eine weiße Taube. (auf einem Baum) Ich — siehst du mich denn nicht?

Pitsch. Eine Taube? Du bist vermuthlich auch einmal ein Stückel von einem Menschen gewesen. Geh her — Töchterchen! auf einen so einfältigen Vogel losen wir nicht auf — (will fort) wir —

Stimme. Höre auf, mit diesem Mädchen deinen Muthwillen zu üben, oder —

Pitsch. Ich muß aber mit dem Mädchen — (will fort)

Stimme. So büsse für deinen Ungehorsam! (Donnerschlag. — Er stürzt vor Angst zur Erde — das Mädchen ist weg. —)

Dreyzehnter Auftritt.

Pitschili. Ein Bär.

Bär. (im pathetischen Ton) Was fehlt dir, mein Sohn? leide geduldig, was vorgeht, oder ich fresse dich.

Pitsch. Das ist doch ein kurios Land, wo die Bären reden, und sogar Moral predigen. (zum Bären) Mit Erlaubniß, Herr Bär! Sie waren wohl nicht immer in diesem vierfüssigen Zustand?

Bär. Nein! Der Zauberer Zorofos hat mich verwandelt.

Pitsch. Darf ich wohl so frey seyn, mich zu erkundigen, wer Sie vorher waren?

Bår. Ein ungeschickter Schildknappe.

Pitsch. So! so — also die ungeschickten Schildknappen werden hier zu Lande in Bären verwandelt? schau! schau! was man auf Reisen nicht alles erlebt. — (beis.) Wer weiß, in was für ein Thier ich noch verwandelt werde.

Bår. In ein Thier mit langen Ohren, wenn du nicht vernünftiger handelst. (ab)

Pitsch. (allein — steht auf) Das ist erschrecklich, was ich alles auszustehen habe. Es ist aber auch wahr — wenn ich zu einer Flasche komme, oder eine fremde Mädchenschürze sehe, so bin ich nicht mehr wegzubringen. Ich muß doch mein Hörnl probiren —· (er bläßt in das rechte Ende)

Vierzehnter Auftritt.

Pitschili. Irene, hernach Loris.

Irene. Endlich einmal rufst du mich durch den Ton deines Zauberhorns. Wirst du nun durch erlittene Gefahren klüger geworden seyn?

Pitsch. Aber um des Himmelswillen! Frau Fee! wie möcht' ich denn wegen einem Kuß solche Mordspektakel anfangen?

Irene. Thor! kannst du die Folge deiner That berechnen? — Wenn du mir eine meiner Jungfrauen verführst, ist nicht auf einmal das grosse Werk zertrümmert, dessen Ziel ich schon so lange entgegen eile? Warum suchst du dir nicht ein anderes Mädchen auf?

Pitsch. Je nun — so gebt mir eines — denn lieber will ich 3 Tage ohne Essen seyn, als nur einen Tag ohne Mädchen.

Irene. Warum ziehest du deinem Herrn nicht nach? Auf Zorosos Zauberburg wirst du ein Mädchen finden, die deine Liebe mit Gegenliebe krönen wird. (ab.)

Pitsch. Nun — es wär einmal Zeit, wenn ich ein Mädchen fänd', mit der ich mich ungestört unterhalten dürfte. — Wenn ich jetzt nur wüßte, wo ich meinen Herrn finden könnte —

Loris. (in einem schwarzen Talar mit weissem Bart) Soll ich dir den Weg zeigen?

Pitsch. Was das für ein ehrwürdiger, alter Mann ist.

Loris. Willst du mir folgen?

Pitsch. Wohin?

Lor. Zuerst in meine Wohnung — dann zu deinem Herrn.

Pitsch. Giebt's in eurer Wohnung etwas zu Essen und zu Trinken?

Lor. Ja — soviel man braucht, das Leben zu erhalten.

Pitch. Giebt's auch Mädchen bey euch?

Loris. Schön — wie der Frühlingsmorgen.

Pitsch. Ich geh mit. — Wie nennt sich denn euer Aufenthalt?

Loris. Die Höhle der Mässigkeit.

Pitsch. Auweh! da werd' ich eine schlechte F'gur machen! darf man dort die Mädchen küssen?

Loris. Ohne Zurückhaltung — wie dir's beliebt.

Pitsch. Ich geh mit — da muß ich schon dabey seyn.

Loris. So folge mir, Fremdling! dort am hohen Felsen harre ich deiner. (ab)

Pitsch. Ah — das ist doch einmal ein Mann, mit dem sich ein vernünftig's Wort reden läßt. Essen und Trinken und Lieben — gerade wie bey uns — 's ist aber auch wahr, wenn man's bey mir zu Land mit dem Küssen so genau nähm, die Leute lägen sich's ganze Jahr in den Haaren.

Lied.

Das Küssen ist nichts als ein schuldloses Spiel,
Es würzet die Liebe mit süßem Gefühl.
Ein Küßchen in Ehren,
Kann Niemand verwehren,
D'rum scherzet und küßt,
Nur küßt nicht zu oft,
Ein Kuß wirkt bald mehr
Als man sich verhofft.

Kaum spitzet ein Mädchen das Mäulchen zum Kuß.
So sind wir verliebt auch vom Kopf bis zum Fuß.
Ein Weib weiß mit Blicken
Den Mann zu berücken.

Das

Das Küssen schmeckt süß,
Das weiß man so gut,
Oft bitter darnach —
D'rum seyd auf der Hut. (ab)

Fünfzehnter Auftritt.

(Schreckliche Felsengegend. Seitwärts ein Thurm auf einem Felsen ohne Thüre, oben ein Gitter.) Gabrino als ein alter Pilger. Lilla, als ein junger Hirte. — Hernach Gosselin.

Lilla. Komm nur mir nach — diese Felsenklüfte müssen uns gerade zu Zorosos Zauberschloß führen.

Gabr. Wenn wir nur unbemerkt dahin kommen können; doch ich verlasse mich auf jenen mystischen Ring, den mir meine Wohlthäterinn gab. Sieh einmal, dieser Thurm —

Lilla. Hilf Himmel — wenn wir etwa schon so nahe dabey wären. — Sieh — da kommt Jemand —

Gössel. Was wollt denn ihr hier, Fremdlinge! Wer seyd ihr?

Gabrino. (mit zitternder Stimme) Ich nenne mich Nikanor — bin ein reisender Lautner, und komme gerade aus Egypten, wo ich die Magie erlernte. — Dieser liebe Junge leitete mich den Weg nach der Heerstrasse. Wo befinde ich mich denn? guter Freund!

Gossel.

Gossel. Ihr seyd in dem Gebiete des Königs Zorofos. Die ganze Welt nennt ihn zwar einen bösen Zauberer — aber ausser gewissen Mädchengeschichten thut er nie Jemand etwas zu Leide. —

Lilla. (zupft ihn) Hörst du — geh ja nicht hinein — der Drache könnte dich fressen. (Man hört in dem Thurm die Töne einer Laute)

Gabr. Was ist das? was hör ich?

Goss. Töne einer Laute — erst heute mußte ich dieses stolze Mädchen in diesen Thurm sperren, weil sie sich immer noch weigert, meinem Gebieter Liebe zu gewähren.

Lilla. (leise zu ihm) Sie ist's — sie ist's. —

Gabr. Ist sie nicht eine Königs Tochter — nennt sie sich nicht Milita?

Goss. Ja — ja — so nennt sie sich — aber woher wisset ihr?

Gabr. Es scheint, ihr habt schon vergessen, daß ich eingeweiht bin in die ehrwürdigen Mysterien der egyptischen Weisheit. Eilet, guter Freund! meldet mich bey eurem König, vielleicht kann ich ihm einen Talismann reichen, der ihm auch das Herz der gefangenen Prinzessin zuwendet.

Goss. Wäre das möglich — Alter! wenn ihr das vermöget, dann seyd ihr zur glücklichsten Stunde hieher gekommen. (ab)

Gabr. Ha — nun muß ich mich ihr zu erkennen geben — (beis) Götter! wenn ich so glücklich wäre, sie zu retten. (Er klimpert auf der Laute, im Thurme eben so — endlich beginnt das Rittornell der Romanze. Das Gitterfenster öfnet sich)

Ro-

Romanze zu 4 Stimmen.

Milita. Gabrino. Wesi. Lilla.

Wesi. Milita.

Vergebens jammern wir im Thurm,
Zu dir, o Liebchen! trägt der Sturm
Der Seufzer Weh' und Ach!

Alle 4

Uns / Mir ist's im Herzen angst und bang,
Und nur der Laute Wiederklang,
Seufzt unsern / meinen Klagen nach.

Wesi. Milita.

Uns drücken Leiden schwer und groß,
Wer rettet aus dem Marmorschloß,
Die Mädchen arm und schwach.

Gabr.

Mein Arm ist stark, mein Muth ist groß,
Ich rett' euch aus dem Marmorschloß —
Und räche Schand und Schmach.

Wesi. Milita.

Wer sprenget Riegel, Thor und Band,
Wer rächet kühn mit starker Hand
Gequälter Unschuld Schmach?

Gabr. Lilla.

Die Götter stärken seine / meine Hand,
Gabrino sprenget Thor und Band —
Folgt deinen / euren Klagen nach.

Mil.

Mil. Gabrino! Gabrino! (sie entfernt sich schnell vom Gitter)

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Zorofos. Gosselin.

Goss. Hier, gnädigster Gebieter! findet ihr den egyptischen Fremdling, welcher einen Talismann mitgebracht hat, der jedes Mädchenherz zu bezwingen vermag.

Zorof. Vermagst du dieses, Alter!

Gabr. Ich vermag es — (beis.) den Göttern sey Dank — er kennt mich nicht!

Lilla. (leise zu ihm) Wenn wir nur schon wieder fort wären.

Zorof. Ist dieser Junge dein Sohn?

Lilla. (vorlaut) Nein — ich bin kein Sohn — ich bin —

Gabr. (winkt ihr) Nein — gnädigster Herr, es ist ein Schäferknabe unten aus dem Thal.

Lilla. Ja, ich bin ein Schäferknabe.

Gabr. Aus Mitleid zeigte er mir den Weg nach der Strasse.

Lilla. Ja — ja — aus lauter Mitleid —

Zorof. Alter! was liesest du nach deiner Kunst — mein Schicksal betreffend — im Gestirne? Werde ich das Herz der Prinzessin besiegen?

Gabr. Ihr werdet — in dem Augenblick ihrer Freyheit blühet und gedeyht auch euer Glück.

Zorof. Gosselin! gieb Befehl, daß die

Prin=

Prinzessin sogleich aus dem Kerker entlassen werde. (Gosselin ab) Alter! wird die Prinzessin meine Liebe mit Gegenliebe lohnen?

Gabr. Sie wird — wenn ihr sie mit diesem goldenen Gürtel umgürtet, den mir einst ein Opferpriester bey Memphis gab, und in welchem die Kraft verborgen liegt, jedes Mädchenherz zu erweichen zur zärtlichsten Gegenliebe. (giebt ihm den Gürtel)

Goss. (kommt zurück) Schon ist euer Befehl vollzogen, gnädigster Gebieter!

Zorof. Werde ich mit ihr glücklich seyn?

Gabr. Wenn ihr sie als eure Gemahlin lieben werdet, ja!

Canon.

Gabr. Lilla. Zorof. Gosselin.

Von der Liebe Arm umwunden
Ist das Glück des Lebens groß;
Sie lohnt uns mit Götterstunden,
Mit dem schönsten Menschenloos.

In der Liebe Rosenzeit
Lebt sichs sanft und süß,
Ehliche Glückseligkeit
Ist ein Paradieß.

(Zorofos. Gosselin ab)

(Wie Gabrino und Lilla nachgehen wollen, fällt eine Fallthüre herab, und verhindert ihnen den Eingang)

Siebenzehnter Auftritt.

Gabrino. Lilla. hernach Irene.

Gabr. Was ist das?

Lilla. Die Thüre ist zu, wir können nicht hinein.

Gab. Ha — jenen Gürtel, von ihrer Hand gestickt, wird sie erkennen — sie wird ahnden, daß ihr nahe Hülfe entgegen lächelt.

Irene. Ritter! hier in dieser Gesellschaft muß ich dich finden.

Lilla. (versteckt sich hinter Gabrino, hält den Hut vor das Gesicht) Hilf Himmel! die Frau Fee! wenn sie mich nur nicht erkennt.

Gabr. That ich Unrecht, daß ich hieher zog, um Militen zu retten?

Irene. Hätte ich nicht im Buche der Deutung gelesen, was du beginnst, du wärest verloren — denn wisse, dein Ring verliert die Wirkung in diesen Mauern — hättest du diese Schwelle betretten, Zorofos hätte dich erkannt, und der schändlichste Tod wäre die Folge deiner Unvorsichtigkeit gewesen.

Gabr. Was höre ich?

Irene. Ritter! du weißt des Orakels Spruch — nur das Zauberschwert kann dir freyen Eingang in Zorofos Pallast gewähren — hast du schon vergessen, daß dieser Talismann mit Hülfe sieben unschuldiger Jungfrauen erhoben werden muß — und daß Lilla unter ihre Zahl gehört.

Gabr. Vergieb mir, mächtige Beschützerin!

Irene. Was hast du denn hier für einen Gefährten, der sich so furchtsam verbirgt — (nähert sich Lilla) Ein liebenswürdiger Junge! seine zarte Miene verräth beynahe ein Mädchengesicht.

Lilla. Nein — nein — ich bin kein Mädchen — gewiß und wahrhaftig nicht — ich — ich bin, wie ihr mich hier vor euch seht — ein — ein —

Irene. Doch kein Mann?

Lilla. Ja — ja — ein Mann — freylich etwas klein — aber ein kleiner Mann ist doch immer ein Mann.

Irene. Wie nennst du dich denn?

Lilla. (schnell) Ich nenne mich Lilla. (beis.) O weh! jetzt bin ich verrathen!

Irene. Lilla nennst du dich? Ich hatte einst unter meinen Jungfrauen ein holdes Mädchen, sie nannte sich Lilla — die Undankbare! Sie entfloh aus unserer Mitte, und verzögerte dadurch das grosse Versöhnungswerk zweyer liebenden Ehegatten.

Lilla. Ey — ey — und warum ist sie denn davon gelaufen?

Irene. Aus Liebe zu einem Mann — der nichts als ein Werk zaubrischer Phantasie ist — Siehst du — (Sie winkt. Gabrio verwandelt sich in einen Geist, und verschwindet in dem Augenblick.

Lilla. (erschrickt) Hilf Himmel! was habt ihr denn da gemacht? Wo ist denn mein Prinz hingekommen?

Irene. Was geht dich denn der Prinz an?

Lilla. Viel — erschrecklich viel — er hätt' ja mein Mann werden sollen.

Irene. Dein Mann? du bist ja selber ein Mann, wie du sagst.

Lilla. Ey ja wohl — ich bin ja ein Mädchen — (läuft umher) Nun — das ist jetzt ein Unglück — kennt ihr mich denn nicht, Frau Fee! ich bin ja eben das Mädchen, das euch davon gelaufen ist.

Irene. Du thatest groß Unrecht, daß du dich dem Glücke so muthwillig entzogest, das deiner harrte. Die zärtlichste Liebe eines schönen Jünglings hätte dich am Ende der vollendeten That belohnt — deiner a men Mutter wäre Ueberfluß und Reichthum zu Theil geworden — ihre fetten Fluren hätten siebenfachen Segen getragen — und überdieß hätte dich hoch belohnt der seelige Gedanke, das Werkzeug dieses Glückes geworden zu seyn.

Lilla. Ey — wenn das so ist, Frau Fee! so gehe ich schon wieder mit euch.

Irene. Ist das dein freyer Wille — so folge mir — laß dich vorbereiten (ergreift ihre Hand) zu dem grossen erhabenen Werk — dich einweihen in die ehrwürdigen Mysterien der Nacht — Muth nnd Unerschrockenheit ist das Ziel unserer Vollendung! (beide versinken unter einem Donnerschlag.)

Achtzehnter Auftritt.

(Höhle) Sechs Mädchen, als Greise in schwarzen Talars sitzen um eine wohlbesetzte Tafel — nachher Pitschili, von Loris als Greiß geleitet.

Pitsch. Aber um aller Götterwillen! wo kommen wir denn hin?

Lor. In den Sitz der Weisheit.

Pitsch. Das muß eine traurige Weisheit seyn — es ist ja so stockfinster — (stößt an)

Mirza. Wer ist hier?

Pitsch. Bitt nichts für übel zu nehmen — aber man sieht sich ja selbst beynah nicht.

Mirza. (pathetisch) Freund! Niemand sieht sich selber.

Pitsch. (tappt umher) Wenn's stockfinster ist, so habt ihr recht.

Lick. Wann wird's Licht in der Gehirnhöhle des Menschen?

Pitsch, (zitternd, bey Seite) Auweh! — der spricht von Hirn — wenn ich etwa unter Menschenfressern wär. (laut) Was macht ihr denn da?

Sinana. Wir anatomiren die menschliche Seele!

Pitsch. Richtig — es ist so — wo — wo bin ich denn eigentlich?

Cors. Im Lande der Philosophen.

Pitsch. Philosophen? Was sind das für Leute?

Cors. Menschen, die alles wissen, so gar das, was sie nicht wissen.

Pitsch. Das ist mir zu hoch — aber was soll denn ich unter euch machen?

Lor. Du sollst auch ein Philosoph werden — (die Höhle erhellt sich plötzlich. Sie nimmt einen Pokal) Auf, Brüder! der schönsten der Weiber — der Weisheit!

Alle. Der Fröhlichkeit und der Liebe! (Alle jubeln laut, stossen die Becher auf den Tisch)

Cors. Nun, guter Freund! möchtest du nicht auch ein Philosoph werden? — du siehst, wie wir leben.

Pitsch. Warum denn nicht. Recht gerne! Wo es so lustig zugeht, da bin ich zu haben (setzt sich, er nimmt einen Becher — will trinken.)

Cors. (nimmt ihm den Becher vom Mund weg) Also die erste Regel ist: Lerne entbehren!

Pitsch. Das ist eine kuriose Regel!

Cors. (ihm den Becher hinreichend) Fühle, welche balsamische Gerüche dieser Göttertrank duftet —

Pitsch. Ein köstlicher Geruch — ich hab den größten Appetit dazu. —

Cors. Also — mein Freund! enthalte dich seiner — (trinkt den Becher selber aus) Du machst schon ziemliche Fortschritte. —

Pitsch. (beis.) O ihr verdammten Philosophen!

Lick. Betrachte einmal dieß Stück Torte — so lang es dir gelüstet.

Pitsch. Nur betrachten darf ich's? —

Lik. (sehr gelassen essend) Damit du auch hier entbehren lernst. —

Pitsch. Bey dem Entbehren werd' ich aber verhungern müssen — wenn werd' ich denn essen und trinken dürfen?

Corf. Wenn du einige Jahre die Mässigkeitsprobe bestanden hast.

Pitsch. Einige Jahre nur? ihr Götter! der Probe werd' ich gewiß unterliegen. Aber giebts denn nichts bey euch von Mädchen? ich denk, wenn die Philosophen so gut essen und trinken, wird's auch in dem Artikel nicht fehlen.

Alle. Mädchen — Mädchen! (Alle werfen auf einmal ihre Talare und falsches Haar weg, und hüpfen hervor. Sie umgeben ihn.)

Pitsch. (erstaunend) Ihr Götter! was seh' ich — da bin ich wieder in meiner allerliebsten Mädchengallerie — wenn ich hier hungern und dursten soll, so soll mich wenigstens die Liebe schadlos halten. — Komm her, du schmachtendes Blondinchen! (er will sie küssen.)

Lik. Lerne entbehren! (entwendet sich schnell)

Pitsch. So komm du — du liebes feuriges Brunetchen!

Corf. Lerne entbehren!

Pitsch. Ey so hol euch der Geyer mit eurem verdammten Entbehren! (Donnerschlag. Alle entfliehen.)

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Irene.

Irene. Pitschili! welche tolle Streiche unternimmst du? haben dich die Gefahren, die dich schon so oft umgaben, noch nicht klüger gemacht k —

Pitsch. Aber zum Wetter! bin ich denn nur auf der Welt, daß ich entbehren soll — warum soll ich denn nicht auch das Leben geniessen.

Irene. Harre der Prüfungszeit — der Lohn wird folgen; warum befolgst du meinen Rath nicht, und gehest nach Zorosos Zauberschloß?

Pitsch. So! daß ich mich soll von dem Zauberdrachen fressen lassen? nein — das laß ich hübsch bleiben. —

Irene. Weißt du aber, was für ein Schatz dort für dich zu holen ist?

Pitsch. Ein Schatz? bin mein Lebstag kein Liebhaber vom Schatzgraben g'west — auch hat's Geld so wenig Reitz für mich, daß ich's meistens schon wieder ausgeb, eh' ich's eingenommen hab.

Irene. Kanntest du nicht einst an Königs Sophronos Hofe ein liebes niedliches Mädchen, das sich Wesi nannte? —

Pirsch. Wesi — so ein kleines, spitzbübisches Gesicht? freylich hab ich's gekannt — sie war ja einst meine Herzensbesitzerin. —

Irene. Und dieses kleine, liebe Gesichtchen hält Zorofos in seiner Zauberburg gefangen.

Pitsch. (beherzt) Ich geh dahin — mich überfällt auf einmal eine solche Wuth von Unerschrockenheit — ich — ich müßt kein Herz im Leib haben, wenn ich das Mädchen länger in den Klauen dieses Belzebubs sehen könnte — (will fort)

Irene. Dein Muth ergötzt mich — empfange dafür den Lohn aus meiner Hand. — Benütze den Ton deines Zauberhorns, und deine Wünsche sind erfüllt. — (sie winkt — Pitschili bläßt.)

Zwanzigster Auftritt.

(Kurze, angenehme Gegend)

Pitschili. Lilla eilt herein.

Lilla. Pitschili! —

Pitsch. Ihr Götter! Wo bin ich? und was seh' ich? — Lilla!

Lilla. Wie kommst denn du in diese Gegend?

Pitsch. Und wie kommst denn du daher?

Lilla. Unwiderstehliche Töne eines Zauberinstruments zogen mich hieher. — Bist du vielleicht der Besitzer dieses wunderbaren Hornes?

Pitsch. Der bin ich — da sieh — Alles kommt in Bewegung, was eine Schürze trägt, sobald ich mein Jagdhörnchen tönen lasse.

Lilla. Das muß ja ein ganz besonderes

Hörn=

Hörnchen seyn, ich wäre doch neugierig, es näher zu betrachten.

Pitsch. Das kann unmöglich seyn — denn, wenn es aus meiner Hand kömmt, verliert es seine ganze Kraft.

Lilla. Wer hat dir das Mährchen weiß gemacht? Laß michs nur einen Augenblick anschauen, lieber Pitschili!

Pitsch. Ey — was willst du denn daran sehen, schau du lieber mich an.

Lilla. Ach! an dir seh' ich eben nicht viel Neues und Schönes — (weinend) aber — da sieht man schon, wie wenig Liebe du zu mir hast, daß du mir nicht einmal diese Kleinigkeit anvertraust. —

Pitsch. Ich weiß aber auch gar nicht, was du für einen kuriosen Vorwitz hast.

Duett.

Pitschili.

Ich habe das Hörnchen für mich,
Was soll denn das Hörnchen für dich?

Lilla.

Es ist nur der Neugierde Spiel,
Das Sehen, das nützet nicht viel.

Pitschili.

Geb' ich dir das Hörnchen in d' Hand,
So wirst du gleich Feuer und Brand.

Lilla.

Wenn du mir das Hörnchen nicht giebst,
So seh ich, daß du mich nicht liebst.

Bey=

Beyde.

Pitschili. (giebt ihr das Jagdhörnchen)
So nimm es, mein Schätzchen, blas oben hinein,
Und ich blas von unten, 's wird's Beste so seyn.

Lilla.
So gieb mir das Hörnchen, es kann ja leicht seyn,
Ich blase von oben, du unten hinein.

Lilla.

Ich oben —

Pitschili.

Ich unten —

Lilla.

Ich blase allein! (Sie bläst hinein — ein Zwerg erscheint unsichtbar auf Lillas Seite, und accompagnirt ein kurzes schönes Solo auf einem Waldhorn.

Pitschili.

Welch liebliche Töne! So hell und so rein,
Die müssen, beym Wetter! vom Satanas seyn.

Lilla.

Nun blase auch du — (der Zwerg verschwindet.)

Pitschili.

Jetzt laß mich's probiren —
Dann wirst du von mir gleich den Unterschied spüren.
Ich blase von unten — (er bläst, ein Zwerg

er=

erscheint unsichtbar auf Pitschilis Seite, und accompagnirt in Mißtönen ein kurzes Solo)

Lilla.

Ey! laß es doch seyn,
Die Musik geht mir schon durch Mark und durch Bein.
(Zwerg ab)

Beyde. (blasen zusammen)

Wir blasen zusammen, ich { oben / unten } hinein.

(Beyde Zwerge kommen, und accompagniren — dem Pitschili bleibt das Mundstück am Maul stecken — er brummt und handelt durch Pantomimen)

Lilla. (lacht)

Ha! ha! ha!
Dir fehlt ja der Ansatz, das Mundstück bleibt picken,
Ha, ha, ha! ich möchte vor Lachen ersticken —
Das Best' ist, ich gebe das Ding nicht mehr her,
Das Hörnchen, Herr Pitschili! kriegt er nicht mehr. (ab)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Pitschili, hernach Delaja.

Pitsch. (geht unwillig umher, drückt durch Pantomime seine höchst traurige Lage aus.)

Delaja. Pitschili! was hast du gemacht? Wo hast du dein Zauberhörnchen? (er antwortet durch Mienen) Unglücklicher! wenn dich Irene nicht schützt, so bist du verloren. (ab. — Donnerschlag.

schlag. Das Mundstück fällt ab. Man hört den Ton des Horns.)

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Pitschili, hernach die Sklaven von Zorofos, an ihrer Spitze Oroko.

Pitsch. Den Göttern sey Dank — das Mundstück wär weg — (sich umsehend) Wo ist aber das Mädchen mit dem Zauberhorn?

Oroko. Hier finden wir ihn. — Sey uns willkommen, tapferer Königs-Sohn!

Pitsch. (beis.) Das sind kuriose Leute — (laut) Was wollt ihr denn von mir?

Oroko. Wissen, ob du der tapfere, ehrenfeste Königssohn, Prinz Gabrino bist?

Pitsch. (beis.) Wenn ich nur wüßte, ob sie etwas Gutes im Schild führen, ich gäb mich gleich für meinen Prinzen aus. Ich will's probiren. (mit affectirter Würde) Ja — ich bin es — ich bin der Prinz Gabrino!

Oroko. (und Alle fallen demüthig zur Erde) Heil! Heil dem tapfern Königssohn!

Pitsch. (beis.) Das sind Gimpeln — mich für einen Prinzen anzuschauen. (mit Herablassung) Steht auf! steht auf, meine Getreuen!

Oroko. Folge uns, tapferer Jüngling! zu unserem König, und du sollst wie ein Fürst bedient werden.

Pitsch. Wie ein Fürst? jetzt geb ich meinem Prinzen den Abschied. Doch nein — eine Höflich-

keit

keit erfordert die andere. Hab ich ihm so lang gedient, so kann er auch bey mir dienen. (laut) Ich darf doch Jemand in meine fürstliche Dienste aufnehmen?

Oroko. Mit nichten! du bist allein erwählt, ein grosser Herr zu seyn.

Alle. (fallen wieder zur Erde, er erschrickt heftig.) Gebiete uns, ehrenfester Königs-Sohn! wir folgen deinem Winke.

Pitsch. So kommt — führt mich in eure Hofkuchel.

Oroko. Nicht führen — großmächtigster Königssohn! tragen wollen wir dich auf unsern Händen, damit dein Fuß keinen Stein berührt, und dein gepriesener Leichnam nicht zu Falle kömmt. — (Sie packen ihn auf, tragen ihn ab.)

Pitsch. Die Götter wissen, wohin die mich bringen — das ist ja ein wahrer Sesseltrager-Transport. (Alle ab.)

Drey und zwanzigster Auftritt.

(Zypressenhain, mitten ein Monument mit Zypressen umgeben. — Helle Mondnacht.) Irene kommt mit den sieben Jungfrauen, sie haben Blumengirlanden, und umkränzen das Grabmahl.

Finale.

Feyerlicher Chor.

Die Zahl der Sieben ist vollbracht,
In dieser stillen Mondesnacht

Um-

Umkränzen wir nach unsrer Pflicht
Das Monument — und zagen nicht.

Lilla.

Was haben wir nun hier zu machen?

Irene.

Ihr müßt die ganze Nacht hier wachen,
Es mag geschehen was da will,
So harret aus, und seyd nur still.

Die 7.

Wir harren aus — sind mäuschenstill,
Es mag — — (Blitz und Donnerschlag, eine Flamme umgiebt das Grabmahl. Der Mond verbirgt sich)

Alle. (in einem Ausruf) O weh!

Doppelter Chor.

Entfernter Geister-Chor mit Posaunen.	Chor der 7 Jungfrauen. Irene.
Toden-Chöre singen wir,	Ha! ich zittre — ha — ich bebe —
Todeswinde wehen hier.	Ich weiß nicht, ob ich noch lebe,
Eh der schwarze Hahn erwacht,	Welche bange Schauernacht,
Ist das Opfer dargebracht.	Wie es blitzt, der Donner kracht.

(Eine sanfte Harmonie ertönt)

Vier

Vier und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Delaja mit einer Fackel, mit ihr Gabrino und Zelmor.

Gabrino. Zelmor.

Sag — wo unsre Schritte schweben —
Banges Schweigen — todte Stille —

Delaja.

Muth gefaßt! ihr dürft nicht beben —
Folgt! es ist der Götter Wille.

Irene.

Noch ist die Entscheidungsstunde —
Diesen Geist wirst du erlösen —

Gabrino.

Woher kommt die frohe Kunde? —
Wie beginn' ich's — gutes Wesen!

Donnerschlag. — Es wird ganz Nacht. — Flammen beleuchten das Monument, die Worte erscheinen transparent auf dem Piedestal:

Mein Geist fordert Versöhnung!

Delajas Fackel erlöscht.

Gabrino.

Geht heraus aus eurer Gruft,
Heilige Gebeine!
Denn der Todenwecker ruft,
Geisterheer erscheine!

(Ein Blitz fährt auf das Grabmahl, Sophronios Geist mit einem Schwert umgürtet, erscheint unter den Ruinen)

Gabr. Ha! wen seh ich?

Geist.

Deinen König! den ein Bösewicht gemordet hat,
Rache fordert die verruchte That. —
Einen Tag im Jahr nur war mein Talismann
Ohne Kraft — dieß wußte Zorofos —
Ich erlag des Meuchelmörders = Stoß —
Nimm dieß Schwert — das meine Tochter ret=
ten kann —
Eile — tapfrer Mann! und räche mich! —
(Donnerschlag, er verschwindet.)

Gabrino.

Rächen dich — das will ich fürchterlich!

Zelmor.

Rache über den Verbrecher!

Delaja. (zu den Jungfrauen und Irene.)

Folgt mir, seyd der Unschuld Rächer!

Alle.

Ja, wir sind der Unschuld Rächer! (Alle ab)

Gabr. Zelm.

Dank euch, ihr Götter für den Talismann,
Der uns zum Ziele führen kann.
Wir siegen über Zorofos,
Der Tod sey des Tyrannen Loos! (Gabr. ab.)

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Zelmor zu ihm Lilla.

Zelmor.

Bald ist die Gefahr verschwunden — (will fort)

Lilla (hüpft herein — für sich)

Ha! ich habe ihn gefunden —
Bst! bst! bst! —

Zelmor.

Wer rufet mich?

Lilla.

Ich — ein Mädchen — rufe dich!

Zelmor.

Schöne Lilla!

Lilla.

Schöner Jüngling!

Zelmor.

Liebst du mich — so komm mit mir,

Lilla.

Herzlich gerne folg' ich dir.

Beyde. Irene in der Ferne.

Alle drey.

Irene.

Sie haben sich beyde gefunden,

Beide.

Wir haben uns glücklich gefunden,
Die Leiden sind bald überwunden.

Irene.

Welch Wonne — welch frohes Entzücken!

Beyde.

O laße mit vollem Entzücken
Dein Herz an das meinige drücken.

(alle drey ab)

Sechs

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Pitschili, er hat ein Horn auf dem Kopf, verfolgt von den Jungfrauen. Wesi.

Die Mädchen.

Schwestern! tanzet um ihn her,
Springt mit ihm die Kreuz und Quer.

Pitschili.

Gerne will ich tanzen, singen,
Und mit euch in Reihen springen
Nehmt vorher, mir armen Tropf!
Dieses Horn von meinem Kopf.

Lilla. Wesi.

Nein! du tollverliebter Affe!
Das trägst du zu deiner Strafe.

Pitsch.

Ach! wenn jeder Mädchenjäger,
Würd' ein solcher Hörnerträger —
Da wär mancher in der Stadt,
Der ein solches Hörnchen hat.

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Gabrino Zelmor.

Gabr. Zelm.

Pitschili! was muß ich sehen,
Welch' ein Unglück ist geschehen?

Pitsch.

Gnäd'ger Prinz! habt doch Erbarmen,
Seht mich an, und helft mir Armen. —

 Lilla.

Lilla. (giebt ihm das Zauberhorn.)
Hier nehme dein Hörnchen — blaß unten hinein,
Dann wirst du vom Hörnchen befreyet bald seyn.

Pitsch.

Ich blase hinein — (er bläßt — das Horn fällt ihm ab. Sogleich hört man in der Ferne rauschende Kriegsmusik.)

Entfernter Kriegschor.

Auf ihr Sklaven!
Zu den Waffen!

Gabrino.

Hört ihr die Stimme Zorofos —

Zelmor. Pitschili.

Wir eilen nach dem Zauberschloß —

Gabrino.

Ich beschwöre ihn nunmehr,
Kraft des Talismanns hieher. —

Acht und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Sklaven eilen herein, stürzen zu Gabrino's Füssen. —

Sklavenchor.

Hier liegen wir zu deinen Füssen,
Heil dir, erhabner Königssohn!
Dein Talismann hat uns entrissen
Des Zaubrers Fesseln — seinem Hohn.

Gabrino.

Erscheine mir — erscheine mir, du Wütherich!
Sophronos Schwert beschwöret dich! (Schreckli-
cher Akkord. Rollender Donner.)

Neun

Neun und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Zorofos. Gosselin. Irene. Lilla. Alle.

Zorofos.

Ha! wer erkühnet sich, mich zu beschwören,

Gosselin.

Den Herrn in seiner Ruh zu stören.

Gabrino.

Ha! zittre nun vor meiner Wuth,
An dir klebt Vatermörders Blut. —

Zorofos. (betroffen)

Rache tobt in meiner Seele,
Und dahin ist meine Kraft,
Schrecklich wüthet Angst und Beben,
Niemand, der mir Hülfe schaft.

Alle untereinander.

Rache tobt in seiner Seele,
Und dahin ist seine Kraft,
Schrecklich wüthet Angst und Beben,
Niemand, der ihm Hülfe schaft.

Zorofos. (in Wuth.)

Steht mir bey, ihr Elemente!
Leiht eure Kräfte eurem Gebieter!
Rollende Donner schmettern sie nieder.
Zückende Blitze sollen sie sengen,
Gierig der Schlund der Erde verschlingen. (Man hört liebliche Flötentöne.)

Sanf-

Sanfter Genienchor.

Die Elemente höhnen,
Und spotten deiner Kraft,
Versöhnung mit Irenen,
Ist — was dir Rettung schaft.

Zorofos.

So erscheine du — zerstörender Drache!
Vollführe das Werk meiner Rache. —

(Schrecklicher Donnerschlag. Die Erde öfnet sich, aus einem Flammenabgrund kommt ein Drache mit 3 Köpfen. Gabrino geht ihm muthvoll mit seinem Zauberschwert entgegen, kämpft und haut ihm nach und nach die Köpfe ab. Unter diesem Kampf stürzt alles zur Erde flehend)

(Alle unter der Kampfmusik.)

Ach — Götter! stürzet den Verbrecher,
Und schützet den gerechten Rächer! —

(Wie Zorofos sieht, daß der Drache todt ist, ergreift er sein Schwert, und will Gabrino ermorden.)

Zor. Ich bin verloren! — (Schrecklicher Donnerschlag. Das Grabmal stürzt ein, König Sophronos in seiner Würde steht da)

Soph. Halt ein! Das Schicksal ist versöhnt!

Al-

Alle. (in einem Ausruf) Der König lebt!

Zor. { Irene! — } (Stumme Umarmung)
Irene. { Mein Gemahl! }

Delaja.

Triumph! die Unschuld hat gesiegt!
Ja — göttlich ist es zu verzeihn,
Weih't euch in Zorofosens Reich
Zur neuen Lebenswonne ein.

(In dem Augenblick verändert sich die ganze Bühne in einen prachtvollen Saal. — Mitten ein Thron, worauf Milita sitzt von Genien umgeben.)

Mil. (stürzt ihrem Vater entgegen) Mein Vater!

Sophr. Meine Tochter!

Mil. Gabrino! Alle paaren sich. — Zorofos. Irene. — Gabrino. Milita. — Der König hält seine seegnende Hand über Beyde. — Ueber die Liebenden hält Delaja, in der Luft schwebend, einen Kranz. — Zelmor. Lilla. Pitschili. West. —

Schön hat die Unschuld überwunden,
Wir sind nun alle froh verbunden.

Ju-

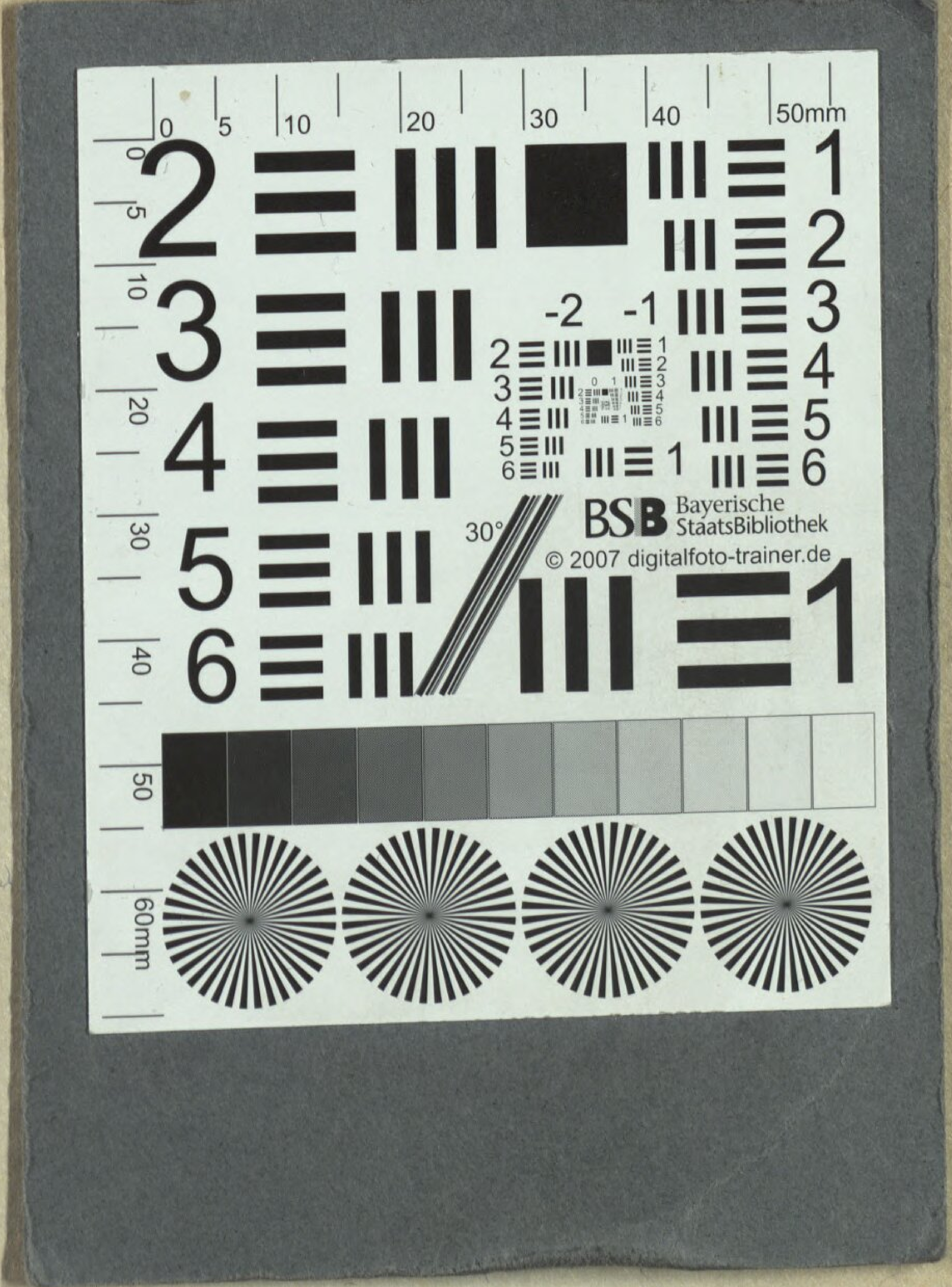
Jubelchor, worunter alles zur Erde stürzt.

Lobpreiset die Götter,
Mit jauchzender Freude!
Beglücker und Retter
Sind sie uns ja heute —
Vergnügen und Wonne kehrt allen zurück,
Wir fühlen so seelig der Liebenden Glück!

(Allgemeine Gruppe.)

Ende.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN



Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eybler, Joseph von

Das Zauberschwert ein romantisch-komisches Original Singspiel in zwey Aufzü
gen

Wien 1802

Slg.Her 1969
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00055283-2